

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Eisenbahn-Direktor **Maybach** zu Breslau, dem Strafanstalts-Inspektor und Rentanten **Berndt** zu Jauer und dem Kreissekretär **Wänneberg** zu Hamm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Stadtmundart **Goerster** zu Sudau und dem Hof-Aufscher **Herrmann** bei der Saline zu Kolberg das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Grafen **Johannes Saurma** von der Zeltisch zu Kasowitz in Schlesien die Kammerjunkterwürde zu verleihen; den Appellationsgerichtsrath **Schütz** in Breslau, den Kammergerichtsrath **Woltemas** in Berlin, den Appellationsgerichtsrath **Hack** in Köln und den Kreisgerichtsdirektor **Dr. Kubne** in Inowracław zu Obertribunalsräthen; desgleichen den bisherigen kommissarischen Vorsteher der Ober-Postdirektion in Köslin, **Postrah Braune**, zum Ober-Postdirektor, so wie die bisherigen kommissarischen Bureau-Vorsteher bei den Ober-Postdirektionen in Breslau, Königsberg i. Pr. und Erfurt, **Postinspektoren Koch, Gruber** und **Wahl**, zu Posträthen zu ernennen; auch dem General-Auditeur der Armee, **Fleck** zu Berlin, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Wladimir-Ordens dritter Klasse, so wie dem Regierungsrath **Zitelmann** zu Frankfurt a. M. und dem Strafanstalts-Polizei-Inspektor **Gidens** zu Werden, im Regierungsbezirk Düsseldorf, zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eisenkrone zu ertheilen.

Den Oberlehrern **Kuhr** und **Bang** ein an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, so wie dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Danzig, **Dr. Köpfer**, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt; der ordentliche Lehrer **Dr. Pfefferkorn** am Gymnasium in Neustettin ist zum Oberlehrer ernannt; und dem ordentlichen Lehrer **Honigshaim** an der städtischen Realschule zu Düsseldorf das Prädikat eines Oberlehrers beigelegt worden.

Zbre K. S. die Prinzessin **Friedrich Karl** von Preußen ist nebst höchstborenen Töchtern, den Prinzessinnen **Marie** und **Elisabeth** von Preußen, **K. S.**, von Dessau vorgestern in Potsdam wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Erb-Eruchsch in der Kurmark Brandenburg, von **Grabenitz**, von **Quereh**.

Abgereist: **Se. Cz.** der General-Lieutenant und Kommandirende General des 7. Armeekorps, von **Bonin**, nach Mainz; der General-Major und Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, von **Bacjko**, nach Stettin; der General-Major und Direktor des Militär-Ökonomie-Departements, **Vogel** von **Falkenstein**, nach der Provinz Sachsen.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 15. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom gestrigen Tage haben die ausländischen Bewegungen auf der Insel Candia vollständig aufgehört. — Die insurgirte Bevölkerung hatte ihre Beschwerden gegen die Lokalregierung den Kommissären der Pforte vorgetragen und sich alsdann zurückgezogen.

London, Dienstag, 15. Juni Morgens. In der gestern stattgehabten Sitzung des Oberhauses theilte Lord **Malmesbury** mit, daß der Premier in Folge einer Unpäßlichkeit etwa acht Tage abwesend sein werde. Aus diesem Grunde wurde die Berathung der vorliegenden Bill verschoben. — Im Unterhause beantragte Lord **Stanley** die Annahme der fünften Resolution zur indischen Bill, **Russell** die Annahme seines Gegenamendements und **Graham** die eines Vermittelungsvorschlages. **Stanley** ging auf letzteres nicht ein und wurde schließlich die Resolution der Regierung mit 250 gegen 185 Stimmen angenommen.

Kopenhagen, Montag, 14. Juni Abends. Der Konseilspräsident **Hall** sprach sich in seiner bei Gelegenheit der Kandidatur zum Volksting gehaltenen Rede über die von der dänischen Regierung einzuhaltende Politik ausführlich aus und sagte: Die Regierung würde stets zwei Grundsätze befolgen, **Bewahrung vollständiger Unabhängigkeit Dänemarks von Deutschland** und **Aufrechterhaltung der konstitutionellen Freiheit**. In Kopenhagen sind fünf Kandidaten der liberalen Partei gewählt worden.

(Eingeg. 16. Juni, 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

Preußen. (Berlin, 15. Juni. [Vom Hofe; Wolfsg.] Ihre Majestäten gedenken sich, wenn die Hitze einigermaßen nachgelassen hat, schon am 20. d. M. nach Zegernsee zu begeben und in dem dortigen königl. Schlosse sowohl, als in dem nahe gelegenen Kreuth einen sechswochentlichen Aufenthalt zu nehmen. Von dort wollen die Allerhöchsten Personen im August wieder nach Schloß Sanssouci zurückkehren und sich dann, soweit bis jetzt bestimmt, einige Tage darauf nach Pultus begeben. Daß der Prinz von Preußen, sobald Ihre Majestäten abgereist sind, auch nach Baden-Baden gehen wird, habe ich bereits gemeldet. Neuerdings ist auch wieder davon die Rede, daß der Prinz das Seebad Ostende besuchen wird; doch steht diesershalb noch nichts fest; bestimmt ist jedoch, daß er zugleich mit dem Prinzen **Friedrich** im September den **Moortörn** des 5. und 6. Armeekorps in Schlesien beivohnen will. Heute Morgen hielt der Prinz in Potsdam die Befestigung des Lehrbataillons ab, und waren dabei die königl. Prinzen, der Kriegs-

minister **Graf Waldersee**, der Generalmajor **v. Manteuffel** und andere hohe Militärs anwesend. Nach beendigter Befestigung nahm der Prinz **Vorträge** entgegen und arbeitete darauf mit dem Ministerpräsidenten. Der Admiral **Prinz Adalbert**, der **Prinz August** von Württemberg rekehrten hierher zurück. Dem Admiral **Prinz Adalbert** war ein Schreiben vom Kommando der „Grille“ nach Potsdam nachgeschickt worden, und erfuhr ich, daß der Admiral sofort nach Stettin abreisen und dann nach Swinemünde sich einschiffen wollte, um den daselbst von Havre angekommenen **Kriegsdampfwiss** zu beschäftigen und auf demselben nach Danzig zu fahren. Der **Prinz Friedrich Wilhelm** kam heute Nachmittag 5½ Uhr vom Schlosse **Babelsberg** nach Berlin, stieg im hiesigen Schlosse ab und reiste dann Abends nach Stettin. Wie es heißt, will der Prinz einige Tage in der Provinz sich aufhalten und darauf wieder hierher zurückkehren. Die Reise nach der Provinz Preußen soll später angetreten werden. — Gestern Nachmittags wurden alle Besucher des Thiergartens durch die Nachricht in Furcht gesetzt, daß drei Wölfe aus dem zoologischen Garten entsprungen wären. Unglückliche Gemüther sahen sich schon nach allen Seiten um und eilten, sobald wie möglich aus dem Thiergarten fortzukommen. Bald erfuhr man, daß allerdings drei Wölfe aus ihrem Behälter ausgebrochen, jedoch nur zwei entwischt waren, da es den Wärttern gelang, den dritten noch innerhalb des zoologischen Gartens festzunehmen. Die beiden Flüchtlinge hatten ihren Weg nach dem Dorfe **Schöneberg** genommen, und wurden sie dorthin verfolgt. Bald hatte man jedoch ihre Spur verloren, da sie in das hohe Korn liefen. Gegen Abend kam der eine wieder aus seinem Versteck hervor und schlich sich in den botanischen Garten gerade an der Stelle, wo das Palmenhause aufgeführt wird. Hier nahmen ihn die Arbeiter in Empfang, trieben ihn in die Enge und warfen ihm darauf eine Schlinge um. Den Transport nach dem zoologischen Garten bewirkte ein Wärtter, indem er den Wolf in einen Sack steckte. Auf den letzten Wolf wurde heute Morgen von **Forstbeamten** Jagd gemacht und dieser zwischen **Charlottenburg** und **Wilmersdorf** aufgesagt und erschossen. Auf welche Weise diese Bestien aus ihren Behältern entkommen sind, ist noch nicht aufgeklärt.

[Universität.] Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden der hiesigen **Friedrich-Wilhelms-Universität** ergibt, daß in dem laufenden Sommer-Halbjahr überhaupt 1318 Studirende, oder 252 weniger als in dem vorangegangenen Winter-Halbjahr immatriculirt sind. Von der Gesamtzahl der 1318 kommen: auf die theologische Fakultät 281 (darunter 29 Ausländer), die juristische 446 (60 Ausländer), die medizinische 298 (63 Ausländer), und die philosophische 293, nämlich 178 Inländer mit dem Zeugniß der Reife, 4 Inländer mit dem Zeugniß der Nichtreife, 19 Inländer ohne das Zeugniß der Reife und 92 Ausländer. Außer diesen Immatriculirten sind zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 140 Pharmazeuten, 8 Besessene der Zahnheilkunde, 74 Ekleben des **Friedrich-Wilhelms-Instituts**, 77 der **medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie**, 357 der **Vau-Akademie**, 71 **Berg-Ekleben**, 6 **remunerirte Schüler** der Akademie der Künste, und 6 von dem Rektor ohne Immatrikulation zugelassene, so daß im Ganzen 2057 an den Vorlesungen Theil nehmen können. Die Zahl der Lebenden beträgt 162. Davon kommen 13 auf die theologische Fakultät (4 ordentliche, 5 außerordentliche Professoren, 4 Privatdozenten), 18 auf die juristische Fakultät (9 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren, 5 Privatdozenten), 35 auf die medizinische (9 ordentliche, 8 außerordentliche Professoren, 18 Privatdozenten), 96 auf die philosophische Fakultät (24 ordentliche Professoren, 6 lesende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, 26 außerordentliche Professoren, 35 Privatdozenten, 5 Bekkoren). Die medizinische und philosophische Fakultät zählt 9 Ritter der **Friedensklasse** des Ordens pour le mérite, also beinahe ein Drittel der stimmfähigen (30) Ritter deutscher Nation. Die Mitglieder der theologischen Fakultät können nicht Ritter dieses Ordens werden. Der am 28. April d. J. verstorbene Professor **Dr. Johannes Müller** war gleichfalls Ritter dieses Ordens, seine Stelle ist also jetzt erledigt.

Breslau, 15. Juni. [Wohltätige Verordnung.] Das hiesige **L. Polizei-Präsidium** hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Hausbesitzer sowohl in sanitätspolizeilichem, als auch im Interesse der Straßenreinlichkeit aufgefordert werden, bei der gegenwärtig anhaltend trockenen und heißen Witterung, so wie auch künftig bei ähnlichen Witterungs-Verhältnissen den Bürgersteig und den Straßendam vor ihren Häusern, so weit sie letzteren reinigen zu lassen verpflichtet sind, täglich mehrmals, mindestens aber jeden Morgen und Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr mit frischem Wasser reichlich besprengen zu lassen.

Danzig, 13. Juni. [Die „Grille“] wird am nächsten Mittwoch von Havre hier erwartet. Wie es heißt, gedenkt **Se. K. S.** der **Prinz Admiral** sogleich nach erfolgter Ankunft das Schiff in Augenschein nehmen. Von den Mitgliedern der Kommission, welche zur Schiffbefestigung sich dorthin begeben, haben der **Marine-Schiffbau-Direktor Giberghagen** und der **wirkl. Admiralitätsrath Pfeffer** noch eine längere Reise nach verschiedenen Häfen angetreten. (D. D.)

Köln, 13. Juni. [Die Versammlung der katholischen Vereine.] Die „Kass. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, daß die diesjährige Versammlung der katholischen Vereine in Köln abgehalten werden soll. Sie schreibt: „Nachdem nun dem Vororte der katholischen Vereine Deutschlands die offizielle Anzeige zugegangen, daß der Abhaltung der 10. Generalversammlung in Köln kein Hinderniß im Wege stehe, soll die diesjährige Versammlung hier abgehalten und zwar schon auf die erste Woche des Septembers anberaumt werden. Wie es heißt, haben mehrere der höchsten kirchlichen Würdenträger ihre Theilnahme zugesagt; unter Anderen erwartet man den **Kardinal-Erzbischof Rauscher** in Wien und den **Fürstbischof Förster** in Breslau. Da überdies die Korpsphären der katholischen Partei in Frankreich und Belgien sich in Köln zur Berathung einfinden dürften, so dürften die dort zu führenden Verhandlungen dieses Mal von besonderer Wichtigkeit werden.“ (Wenn diese Nachricht zuverlässig, so ist sie von großer Bedeutung, bemerkt die „N. P. Z.“ hierzu.

Diese Versammlungen hatten in den letzten Jahren eine fast antiepisokopale Haltung der Laien gezeigt und der **Erzbischof von Wien** hat mehrere Aeußerungen, namentlich der letzten Versammlung in Salzburg, getadelt. Jetzt scheinen die Bischöfe Theil nehmen und dadurch vielleicht Einfluß auf die Richtung der Vereine gewinnen zu wollen.)

Münster, 13. Juni. [Universitätsfrequenz.] Nach dem amtlichen Verzeichniße beträgt die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden auf der königl. Akademie im laufenden Sommersemester 449. Davon befinden sich an der theologischen Fakultät 235, an der philosophischen Fakultät 214. Im Sommer 1857 war die Zahl der immatriculirten Studirenden 402, so daß sie jetzt in diesem Verhältnisse um 47 sich vermehrt hat. Unter den immatriculirten Studirenden sind aus der Provinz Westfalen 239, aus der Rheinprovinz 146, aus der Provinz Sachsen 10, Brandenburg 2, Schlesien 1, Posen 6, Westpreußen 7, Ostpreußen 6; Ausländer 33, nämlich 15 aus dem Königreich Hannover, 13 aus dem Großherzogthum Oldenburg, 2 aus Luxemburg, 1 aus Waldeck, 1 aus dem Großherzogthum Hessen und 1 aus Herzogthum Nassau. Außerdem besuchen die Akademie als Hospitanten, die zum Hören der Vorlesungen berechtigt sind, 5, so daß die Gesamtzahl der Zuhörer auf der Akademie 454 beträgt.

Swinemünde, 14. Juni. [Ankunft der „Grille“.] Der königl. Kriegsdampfwiss die „Grille“ ist heute von Havre hier angekommen. Sie hat die Reise von Kopenhagen nach Swinemünde in circa 6 Stunden gemacht. Bei gutem Winde machte das Schiff 18 Knoten per Stunde. (Dff. 3.)

Oestreich. Wien, 14. Juni. [Die montenegrinische Frage; Pater Burgstaller; Ernteausichten.] Die Pforte hat auch hier wie in Paris die Erklärung abgegeben lassen, daß sie den status quo von 1856 als Grundlage der über die montenegrinische Frage zu eröffnenden Konferenzen anzunehmen bereit sei, daß damit aber keineswegs die Verzichtleistung auf **Grahowo** ausgesprochen sei, da sie ja sowohl im Jahre 1856 als auch später die Besetzung dieses Distrikts durch die Montenegriner als eine widerrechtliche betrachtet habe. **Frud Pascha** hat in Paris auf ein im Jahre 1856 erlassenes Cirkularschreiben seiner Regierung hingewiesen, in welchem letztere ihren Entschluß ausgesprochen, die Montenegriner aus **Grahowo** mit Waffengewalt zu vertreiben. Damals eilte **Fürst Danilo** nach Paris, um die Verwendung Frankreichs anzurufen, und der Feldzug unterblieb in Folge der Intervention **Louis Napoleon**s und weil die Ausgleichung dieser Frage zu Gunsten des rechtmäßigen Besitzers in Aussicht gestellt wurde. Daß die Pforte zu dieser Zeit geneigt gewesen sein soll, nicht nur **Grahowo**, sondern auch den **Hafen von Antivari** an den **Fürsten Danilo** unter der Bedingung abzutreten, daß dieser die Oberhoheit der Pforte anerkenne, ist eine Erfindung der **halboffiziellen Blätter** in Paris. — Wie verlässlich verlautet, so hat die lächerliche **Kapuzinade**, welche **Pater Burgstaller** bei seinen Missionspredigten in **Feldkirch** gegen **Alexander v. Humboldt** losgelassen, „höhern“ Orts einen sehr bösen Eindruck gemacht, und zwar nicht sowohl, weil die Ordensoberen die Ansichten des **Paters** nicht theilten, als vielmehr, weil sie es für unklug halten, gegen den von der öffentlichen Meinung der ganzen civilisirten Welt hochgeachteten **Heros** der Wissenschaft so ungeschickt ihr Urtheil preiszugeben. Es heißt daher, daß **Pater Burgstaller's** Thätigkeit für die nächste Zeit eingeschränkt werden würde, um der verletzten öffentlichen Meinung eine scheinbare Satisfaction zu geben. — Die jüngsten Berichte über den Stand der **Feldfrüchte** im Lande lauten im Allgemeinen günstiger, als dies noch vor Kurzem zu gewärtigen war; insbesondere verspricht man sich von den Sommerfrüchten eine sehr gute Ernte.

Bayern. Ludwigs-hafen, 12. Juni. [Grundsteinlegung.] Am 9. d. Morgens, fand hier die feierliche Grundsteinlegung der katholischen Kirche statt. Gegen 10 Uhr kam der **König Ludwig** mit einem Extrazug auf dem **Dahnhofe** an. Unter der **Ehrenpforte** empfing ihn der **Bischof von Speyer**, von 22 **Geistlichen** des **Domkapitels** und 20 **Geistlichen** der Umgegend begleitet. **Se. Majestät** begab sich sodann zum Altar, wo die Messe gelesen wurde. Nach dieser fand die feierliche Grundsteinlegung statt, nach welcher die **Geistlichkeit** einen Umzug innerhalb des Kirchenraumes hielt. Gegen 12 Uhr verließ der **König Ludwigs-hafen**. (S. M.)

Hannover. Emden, 12. Juni. [Unterseeische Telegraphen.] Vor einigen Tagen ist das **Telegraphen-Kabel** eingetroffen, vermittelt dessen die Verbindung zwischen der Insel **Norderney** und dem **Festlande** hergestellt werden soll. Für die Legung eines unterseeischen Telegraphen nach **England** hat eine englische Gesellschaft unter Vorlage von Statuten und Hinterlegung einer Geldsumme von 30—40,000 Thlr. sich verbindlich gemacht, die Anlage bis zu dem 1. Oktober d. J. zu vollenden, so daß derselbe von diesem Zeitpunkt ab in Betrieb gesetzt werden kann.

Verden, 11. Juni. [Waldbrand.] Seit vergangener Freitag brennt verheerend ein Feuer in dem mit **Föhren**, **Tannen** und **Kiefern** besetzten **Sunder** des **Herrn v. Behr** zu **Stelliche**, und ist man dieses Braudes bis jetzt noch nicht Herr, obgleich die Bewohner der umliegenden Ortschaften hülfreiche Hand leisten und dazu gestern noch ca. 500 Mann von **Walstrobe** und **Fallinghofel** requirirt wurden. Gestern Morgen waren schon über 40 Morgen zerstört. Wenn die Arbeiter bemächtigt sind, Graben aufzuwerfen, stehen sie auf einmal im vollen Feuer, denn der **Moortgrund** brennt unterwärts 6—8 Fuß tief, so daß die Bäume oben unverletzt umfallen und das Unterholz rasch vom Feuer verzehrt wird.

Wahrscheinlich wird ein Blitz des am Freitag dort stattgefundenen Gewitters das mit hoher Haide besetzte trockene Moor entzündet haben.

**Frankfurt a. M., 13. Juni.** [Bundesversammlung.] Die Frankfurter Blätter veröffentlichen folgenden amtlichen Sitzungsbericht: In den am 5. und 10. Juni abgehaltenen beiden Bundestags-Sitzungen überreichten mehrere Gesandte verschiedene topographische Karten und statistische Zusammenstellungen zum Dienstgebrauch und kamen Berichte der Archiv-Kommission zu Weimar über den Stand der Geschäfte und das Regie-Rechnungswesen vor, welche dem betreffenden Ausschusse zur weiteren Behandlung überwiesen wurden. Es wurde angezeigt, daß die Geschäfte der königl. belgischen Gesandtschaft in Folge der Abberufung des bisherigen königl. Gesandten, zur Zeit durch den königl. Legations-Sekretär Barthelemy de Toffelaert besorgt werden, ferner, daß an Stelle des königl. preussischen General-Lieutenants v. Bonin der königl. General-Lieutenant Frhr. v. Reizenstein zum Vizegouverneur der Bundesfestung Mainz und an die Stelle des königl. preussischen Generalmajors v. Olberg der königl. Generalmajor v. Sydow zum Kommandanten der Bundesfestung Luxemburg ernannt worden sei. Die königl. preussische Regierung stellte den Antrag, den in der Sitzung vom 14. Dez. 1854, in Folge der damals von ihr gegebenen Anregung niedergelegten Auspruch zur Wiederannahme seiner Verhandlungen und zur Erneuerung der Versuche behufs Herbeiführung einer Vereinbarung wegen Aufhebung der Spielbanken zu beauftragen. Es wurde dieser Antrag dem gedachten Ausschusse überwiesen. Dem Antrage des Ausschusses in Militärangelegenheiten gemäß beschloß die Versammlung, zur Herstellung einer stehenden Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl, nach Maßgabe der von der großherzoglich badischen Regierung vorgelegten, von ihr mit der kaiserl. französischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft, die Zustimmung unter der Bedingung zu ertheilen, daß die großherzogl. Regierung die Verpflichtung zur Ausführung von Maßregeln zur schnellen und dauernden Zerstörung der Brücke in dem Umfange und in finanzieller Beziehung auf Grundlage des vorgelegten Projekts übernehme und dieselben gleichzeitig mit dem Brückenbau vollende, übrigens aber die Feststellung gedachter Schutzmaßregeln im Detail vorerst noch weiterer Erwägung und Beschlußfassung vorbehalten. Es genehmigte sodann die Versammlung auf Grund der hierüber erstatteten Vorträge des nämlichen Ausschusses die Voranschläge der Erfordernisse der Bundesfestungen Mainz, Kastell und Landau für das laufende Jahr und bewilligte die hierfür nöthigen Mittel, sie genehmigte die Befehdung der Baurechnungen der Bundesfestung Ulm für das Jahr 1854. Ferner beschloß die Versammlung nach Antrag eben dieses Ausschusses, im laufenden Jahre eine Musterung sämmtlicher Kontingente zum Bundesheere vornehmen zu lassen und traf die hierzu erforderlichen Einleitungen. Dem Vorschlage der Reklamations-Kommission gemäß wurde ein auf Ankauf einer angeblichen Erfindung oder Ertheilung eines Patents für dieselbe gerichteter Gesuch ablehnend beschieden; nach dem Gutachten derselben und den Anträgen des Ausschusses für das Kassee- und Rechnungswesen wurden endlich einige Gesuche von früheren und dormaligen Bediensteten des Bundes und von Reklamen eines solchen um Gehaltszulagen und sonstige Bewilligungen gewährt, andere ähnliche Gesuche aber zur Berücksichtigung nicht geeignet befunden.

**Hessen. Kassel, 14. Juni.** [Berufung der Landstände.] Die hiesige Zeitung enthält ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern die Einberufung der Landstände auf den 28. d. M. betreffend.

**Mecklenburg. Rostock, 12. Juni.** [Zum Hochverrats-Prozess.] Auf das Begnadigungsgesuch des Advokaten Hane, der bekanntlich von der Schweriner Justiz-Kanzlei nach der Schlussverhandlung vom 29. bis 31. März d. J. in zweiter Instanz wegen hochverrätherischer Unternehmungen zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt ward, ist, nach Mittheilung der „Rostocker Zeitung“, ein abschlägiger Bescheid erfolgt und ihm unter dem 11. d. durch das großherzogliche Kriminal-Kollegium zu Bülow, wo sich derselbe bis dahin in Untersuchungshaft befand, mitgetheilt worden.

**Schwerin, 12. Juni.** [Maßregeln gegen Branntweintrinker.] Das hiesige Polizeiamt hat kürzlich verschiedene ältere Verordnungen zur Beschränkung des Branntweingenußes in Erinnerung gebracht. Schulden für Branntwein und desillirte geistige Getränke, welche in Krügen u. s. w. oder an öffentlichen Vergnügungsorten zum sofortigen Genuß ausgeschenkt werden, sind unverbindlich. Schulden für Branntwein u. s. w., welcher in Flaschen oder in anderen kleinen Gefäßen bis zu einem halben Anker über die Straße verkauft worden ist, sind nur bis zu 16 Schill. verbindlich. Allen Kaufleuten, Krämer, Höttern und anderen Gewerbetreibenden ist bei Strafe von 32 Schill. bis 10 Thlr. untersagt, gläserne Branntwein u. s. w. vor dem Kadentische auszuschütten, zu verkaufen oder den Käufern ihrer Waaren unentgeltlich zu verabreichen. (S. N.)

**Rassau. Wiesbaden, 12. Juni.** [Anerkennung der Baptisten.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer fand eine ausführliche Verhandlung statt über Einführung der Civilehe, welche in einer Petition der Baptistengemeinde in Dillenburg beantragt wurde, weil deren Ehen, in Ermangelung der Trauung durch einen von der Regierung anerkannten Geistlichen, als Konkubinat behandelt und verfolgt werden. Nachdem zuerst der Antrag der governementalen Majorität des Bittschriftenauschusses auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt worden war, sodann desgleichen der Antrag der liberalen Minorität auf Einführung bürgerlicher Eheschließung für Dissidentengemeinden (nach dem Muster von England, Zürich u. s. w.), ward schließlich der Antrag des Abgeordneten Rau auf bedingte Anerkennung der Baptistenkirche angenommen, indem die liberale Partei, deren Antrag auf bürgerliche Eheschließung in der Minorität geblieben, nunmehr ebenfalls, und zwar im Interesse der Gewissensfreiheit und der Unabhängigkeit der bürgerlichen Rechte vom religiösen Bekenntniß, für den Rau'schen Antrag stimmte und demselben dadurch eine Majorität von 15 gegen 8 Stimmen verschaffte.

**Oldenburg, 13. Juni.** [Gesetz über Eheverlöbniße.] Durch ein vor einigen Tagen publizirtes Gesetz wird die bisher aus Eheverlöbnißen noch zulässige Klage auf kirchliche Eingehung der Ehe aufgehoben. Es war diese Bestimmung deshalb nothwendig geworden, weil im Gesetze vom Jahre 1856, welches auch die Eingehung einer bürgerlichen Ehe staatlich für zulässig und vollgültig erklärt, eine gleiche Bestimmung war getroffen worden, so daß nunmehr in allen Fällen aus Verlöbnißen nur eine Civilehe auf Ersatz des dem andern Theile durch den Nichttritt erwachsenen positiven Schwabens stattfindet. Diese Anordnung bezieht sich indeß nicht auf die Verlöbniße der Katholiken, welche vertragsmäßig vor den bischöflichen Gerichtshof gehören und hier nach dem kanonischen Rechte beurtheilt werden. (W. J.)

**Sächs. Herzogth. Koburg, 13. Juni.** [Volksschulgeseß.] Unser Landtag beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit dem Volksschulgesetz und ertheilte demselben gestern mit untergeordneten Modifikationen seine Zustimmung. Aus den Bestimmungen heben wir folgende hervor. Für jede Schule, deren Schülerzahl nicht mehr als 80 beträgt, genügt ein Lehrer; auch soll die Zahl der Schüler in einer Schulklasse sich in der Regel nicht über 80 belaufen. Die Schulpflichtigkeit dauert vom vollendeten 6. bis zum zurückgelegten 13. Jahre. Die Kosten für die Schulen liegen zunächst den Gemeinden ob; eventuell leistet die Staatskasse Zuschüsse. (Der Abg. Feodor Streit beantragte, daß aller Volksschulunterricht unentgeltlich sein und daß die Lehrer vom Staate besoldet werden sollten, welcher zu diesem Zweck eine nach der Scala der Klassen- und Einkommensteuer zu ertheilende Schulsteuer erhöhe. Dieser Antrag wurde vom Ministerische als kommunikalisch bezeichnet und daher nicht ausreißend unterstützt. Die unmittelbar vorgesezte Behörde der Volksschule ist der Schulvorstand, welcher nur in den Landgemeinden den Pfarrer als Schulinспекtor in sich begreift, sonst aber ganz weltlich zusammengesetzt sein kann. Das Dienstentgelt beträgt mindestens 250 Gulden, selbst für die zweiten und dritten Lehrer aus dem Lande, und mindestens 500 Gulden für die Oberlehrer in den Städten. Ein wegen körperlicher oder geistiger Schwäche quieszirtter Schullehrer bekommt bei zehn oder weniger Dienstjahren 40 Proz. seiner Besoldung, für jedes weitere, auch nur begonnene Dienstjahr 1½ Prozent mehr. In Bezug auf die Suspension vom Amt und Dienstentsetzung gelten für die Volksschullehrer dieselben Bestimmungen, wie für die Staatsdiener. Die Wittwen und Kinder der im Amt oder im ehrenvollen Ruhestande verstorbenen Lehrer haben Anspruch auf Pensionsbezug. Eine Wittve erhält als Pension den 6., jedes Kind den 20. Theil des vom gestorbenen Lehrer bezogenen Gehalts.

### Großbritannien und Irland.

**London, 12. Juni.** [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung zeigte Lord Malmesbury an, daß die neapolitanische Regierung dazwischen gewilligt habe, 3000 Pfd. als Entschädigungssumme für die Verhaftung der beiden englischen Mechaniker zu zahlen, und daß sie den „Eaglar“, so wie die ganze Schiffsmanufaktur desselben unbedingt der englischen Regierung zur Verfügung gestellt habe. Der Earl von Clarendon fragte, ob es feststehe, daß der „Eaglar“ nicht der sardinischen Regierung übergeben worden sei. Lord Malmesbury wiederholte, daß das Fahrzeug der englischen Regierung ausgeliefert worden sei, und drückt den Glauben aus, daß der von der neapolitanischen Regierung gethane Schritt dem Zwist zwischen den drei Ländern ein Ende machen werde. Die auf den Vermögensnachweis der Parlamentarier bezügliche Bill geht durchs Komitee.

In der Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Stanley als Antwort auf eine Frage J. B. Smith's, es sei nicht die Absicht der Regierung, das Gebiet von Opat dem indobritischen Reiche einzuüberleihen. Wilson fragt, ob die Regierung die bestimmte Nachricht erhalten habe, daß die Proklamation Lord Ganning's in Vadnow veröffentlicht worden sei, und wünscht, falls die Frage bejahend beantwortet werde, zu erfahren, welche Wirkung das Ausrufen auf die Zulassung herbeigeführt habe. Lord Stanley entgegnet, die wirklich an die Bewohner von Vadnow gerichtete Proklamation enthalte bedeutende Abweichungen von dem ursprünglichen Entwurfe. Er habe Grund zu der Annahme, daß die in Vadnow besetzte Politik eine Politik der Verschönerung und geizig sei, die Grundbesitzer zufrieden zu stellen. Sir C. Napier fragt den Schatzkanzler, ob es seine Absicht sei, in Folge der großartigen, in gewissen Theilen Europas zu Wasser und zu Lande gemachten Küstungen eine Erhöhung des Glottensbudgets zu beantragen; und ferner, ob die Regierung, wenn die neuen Truppenendungen nach Indien erfolgten, gesonnen sei, eine gleiche Anzahl Militärschiffe einzubringen. Bright macht sich über die befähigte lächerliche Furcht vor einer französischen Invasion lustig und dreißt die verächtliche Politik der gegenwärtigen Regierung. Im Komitee wird hierauf die Diskussion über die indischen Resolutionen fortgesetzt. Den Anfang macht die vierte Resolution, welche festsetzt, daß die Zahl der Rathskammer-Mitglieder nicht geringer als 12 und nicht größer als 18 sein soll. Lord J. Russell schlägt vor, daß die Zahl nicht größer als 12 sein solle. Lord Stanley stellt einen Gegenantrag, in welchem das Maximum auf 15 angegeben wird. Bei der Abstimmung wird Lord J. Russell's Antrag mit 243 gegen 176 Stimmen verworfen und die Zahl 15 statt 12 in die Bill aufgenommen. Lord Stanley beantragt hierauf, daß die Worte „und nicht weniger als 12“, in die Resolution aufgenommen werden. Die Resolution wird angenommen. Sodann stellt Lord Stanley folgende Resolution: „Um möglichst viel Wissen und Erfahrung für die Leitung der indischen Angelegenheiten zu gewinnen, ist es rathsam, daß der bedeutendste Theil der Rathskammermitglieder eine tatunehmähig festzusetzende Reihe von Jahren in Indien gebient habe. Gregson beantragt, als Amendement, hinter „gebient“ die Worte „oder gewohnt“ einzufalten. Die Resolution wird in so amendirter Form angenommen.

[Ueber die Sterblichkeit der Engländer in Ostindien] enthält die „Presse“ einen bemerkenswerthen Artikel, dessen Daten aus amtlichen Quellen geschöpft sind. Wenn die englischen Regimenter in Kalkutta ankommen, so strahlen sie von Gesundheit und Frische; die lange Reise, der Aufenthalt in Malta und Aken oder am Kap hat sie an Hitze gewöhnt, die Soldaten sind glänzend, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, sie erhalten doppelten Sold und können sich sogar Bedienten halten. Sehen wir dasselbe Regiment zwei Jahre später in seinem Garnisonsplaz; die kräftigen Athleten Englands und Schottlands, ohne eine Schlacht geschlagen, ohne einen Feldzug mitgemacht zu haben, sind jetzt schlaff, abgemagert und tränkend; auf ihren bahren und bleichen Gesichtern sieht man die Verheerungen eines mörderischen Klimas. Aus den Hospitalregistern geht hervor, daß jeder Soldat dieses einst so herrlichen Regiments in den zwei Jahren 5-6 Mal über die Schwelle des Krankenhauses geschritten ist; der Tod rafft jährlich 7½ Prozent hinweg, wozu noch 3 Prozent der durch Krankheit dienstunfähig Gewordenen kommen; das Regiment erleidet also einen jährlichen Verlust von 10-11 Proz., d. h. in 10 Jahren ist es von dem Klima vollständig aufgerieben. In den Präsidien Bombay und Madras sind die Verluste geringer, in ersterer betragen sie etwa 8 Proz. Im Durchschnitt verliert ein englisches Regiment von 1000 Mann jährlich 82,500. In Kriegszelten müssen sich die Verluste durch Krankheiten u. s. w. verdoppeln und selbst verdreifachen; in Indien kann man das letztere annehmen, da der Feldzug außerordentlich mühsam ist; demnach würden die Engländer seit Monat März 1857 nicht weniger als 250 Mann auf je 1000 verloren haben, ohne die Kranken und die in der Schlacht Gefallenen zu rechnen. Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn man die Zahl der seit Anfang dieses Jahrhunderts dem indischen Klima unterlegenen Soldaten auf 150,000 schätzt; ein Mann kostet aber bis zu dem Augenblicke, wo er in Kalkutta ankommt, 100 Pfd. St., das macht also im Ganzen einen Geldverlust von 15 Mill. Pfd. oder 100 Mill. Thlr., ohne den für England äußerst schweren Verlust an Arbeitskräften zu rechnen.

**London, 13. Juni.** [Zagesbericht.] Wie der heutige „Observer“ meldet, wird der König der Belgier am nächsten Donnerstag zu einem Besuche bei der Königin erwartet. — Lord Lyons hat Malta am 10. d. mit den Schiffen „Royal Albert“, „Conqueror“, „Prinsep Royal“ und „Centurion“ verlassen, um eine Kreuzfahrt von drei Tagen zu machen und Uebungen mit den schweren Geschützen anzustellen. — Der Bischof von London (Archibald Campbell) hat den Pastor der Kirche von St. Barnabas in Reilico (Londoner Viertel), Hrn. Poole, seiner Stelle entsetzt, weil es erwiesen worden, daß derselbe sich einen Beichtstuhl eingerichtet hatte, daß er vielen Frauen und Mädchen die Beichte abgenommen und Absolution ganz nach katholischem Ritus ertheilt hatte. Wegen eines andern geistlichen Herrn, mit Namen Biddell, liegen ähnliche, wo nicht größere Beschwerden vor. — Aus allen Theilen des Landes und auch aus Irland kommen die erfreulichsten Berichte über den Stand der Feldfrüchte. — Die mit der neuesten amerikanischen Post eingetroffenen Blätter erachten die bisherigen Darstellungen über die ange-

lichen Gewaltthatigkeiten britischer Kreuzer gegen amerikanische Schiffe für übertrieben. Die Regierung hat drei Dampfer mit dem Befehl abgeordnet, den britischen Kreuzer „Sibr“ aufzubringen. Der Ausbruch eines Krieges gilt für unwahrscheinlich, doch verursacht die Aufregung nach wie vor Besorgnisse in Newyork.

[Die Besorgnisse wegen der französischen Rüstungen] veranlassen die „Times“ abermals zu einem Leitartikel. Wenn Disraeli sich über diese Befürchtungen lustig macht, sagt das Citblatt, so kümmert uns dies blutwenig. Wir wissen, was unsere Schuldigkeit ist und wissen auch grundlose Besorgnisse von begründeten sehr wohl zu unterscheiden. Der Redner von Slough, der die Welt mit der Neugier übertrifft hat, daß wir um ein Haar mit Frankreich in einen Krieg hätten verwickelt sein können, hat wahrlich nicht die Berechtigung, eine Zeitung oder ein Parlamentsmitglied zurechtzuweisen, weil sie aussprachen, was alle Welt fast zumeist beschäftigt. Seit Monaten macht sich diese Besorgniß in allen Kreisen Europas, von Petersburg bis Lissabon bemerklich. Sie entstand nicht in England, sondern auf dem Festlande, und was der Sache die größte Bedeutung giebt: in Frankreich selbst. Nun wollen wir gern glauben, daß diese Unruhe allzuüberheißig ist. Aber leugnen kann doch Niemand, daß mit dem geistreichsten und erregbarsten Volke der Erde jetzt auf gefährliche Weise experimentirt wird. Man unterdrückt ihm seine einheimische Presse und die auswärtige obendrein: Wohin soll dies führen? So fragt man nicht nur in London, sondern viel gespannter noch in Wien, Brüssel u. Paris. Die Wolke ist von Elektrizität zum Bersten überschwängert. Und da sollte England sich gegen Eventualitäten gleichgültig zeigen, auf die ein großer Theil des Continents gefaßt ist?! Alle offiziellen Versicherungen dies- und jenseits des Kanals können den Eindruck jener Rüstungen nicht verlöschen, die von der Regierung ausgehen, welche nur unbedeutende überseeische Besitzungen ihr eigen nennt; und wer nicht geradezu blind ist, wie die Friedensfreunde der Manchester-Schule, wird zugeben müssen, daß wenn Europa je vom Alp der stehenden Heere und Flotten erlöset werden soll, Frankreich und Rußland dazu berufen sind, mit gutem Beispiel voranzugehen, nicht aber England, das seine Inseln schützen und seine überseeischen Verbindungen offen erhalten muß. Wir freuen uns über die Versicherung, daß wir stark genug sind, jedem Angreifer die Spitze bieten zu können. Was uns früher gelang, werden wir auch wieder zu thun im Stande sein, denn das Vertrauen auf unsern Muth und unsere Kraft ist unerschüttert. Aber als Nation im Ganzen genommen sind wir unvorsichtig, nie genugsam vorbereitet, zu sehr in unsere heimischen Angelegenheiten vertieft und höchst ungeschickt, wenn es sich darum handelt, große Armeen und Flotten zusammenzuhalten. England ist gerade das Land, das einer Razzia ausgesetzt ist, wenn es auch schließlich siegreich aus einem Kriege hervorgehen würde. Darum schimpfe nicht Jeder einen Alarmisten, der über das Thema spricht. Wir sind durch den russischen Krieg und den indischen Aufstand überrascht worden. Sehe sich England vor, daß nicht auch der dritte Sturm es unvorbereitet treffe.

### Frankreich.

**Paris, 13. Juni.** [Die Rüstungen.] Die Entgegnung des „Moniteur“ auf die Artikel von „Times“ und „Globe“ über die französischen Rüstungen ist sehr kurz und wiederholt nur die schon mehrfach geäußerte Versicherung der kaiserlichen Regierung. Diese Notiz lautet: „Vor nun ungefähr einem Vierteljahre behaupteten die englischen Blätter, daß die französische Regierung außerordentliche Rüstungen vorbereite. Der „Moniteur“ hat diese Behauptung widerlegt; heute kommen die nämlichen Behauptungen wieder zum Vorschein, und wir erklären dieselben von Neuem für grundlos. Die Streitkräfte zu Lande und zur See, welche vor nun einem Jahre für das Budget aufgestellt wurden, sind nicht vermehrt worden.“ In dieser Erklärung wird nur gesagt, daß die jetzige Effektivstärke noch die vorjährige sei, es wird dagegen so wenig von den Rüstungen in den Kriegshäfen und an den Küsten des Kanals, Oceans und Mittelmeeres, wie von den Arbeiten in den Arsenalen u. s. w. gesagt. Diese Arbeiten sind aber notorische Thatsachen, auf die allerdings die englischen Blätter den Hauptnachdruck gelegt haben. Die Erklärung des offiziellen Blattes, so bündig sie einerseits lautet, hat also auch ihre zwei Seiten und wird deshalb schmerzlich die einmal erwachten Bedenken der Nachbarstaaten so vollständig beschwichtigen, wie sich die Mitglieder der Hospitalkommission, welche in dem verlangten Verkauf der Hospitiengüter eine indirekte Staatsanleihe, um für bevorstehende große Ereignisse vorzugehen zu sein, erblicken, bisher auf andere Gedanken haben bringen lassen.

[Zagesnotizen.] Der Präsekt des Hautes-Pyrenees hat jetzt ebenfalls ein Circularschreiben, das den Verkauf der Güter der Hospitäler u. s. w. betrifft, an seine Maires gerichtet. Der Präsekt giebt gar nicht zu, daß die Ausführung des von dem Minister des Innern beschlossenen Maßregel Widerstand finden kann. Er befehlt den Maires, die Kommissionen der verschiedenen Anstalten zusammenzubringen, damit dieselben sofort den Verkauf aller derjenigen Güter votiren, deren Geber nicht ausdrücklich den Nichtverkauf angeordnet haben. Der genannte Präsekt ist noch viel eifriger, als der des Saone- und Voiredepartements, denn er verlangt, daß ihm, nicht bis zum 1. August, sondern bis zum 1. Juli Bericht über die stattgehabten Verhandlungen eingesandt werde. — Die Versicherungsgesellschaften machen der Gasgesellschaft wegen des Brandes des Magazins zum großen Condé einen Prozeß. Es scheint, daß die Gasrohren nicht im gehörigen Zustande erhalten waren. — Der Direktor des Theaters der Scala in Mailand hatte bei seiner Abreise von London nach Mailand seinen Paß nicht vom französischen Konsulate in London für die Durchreise durch Frankreich visiren lassen und wurde bei seiner Ankunft in Calais sofort verhaftet. Am Montag Abend gelang es indeß seinen Freunden, seine Freilassung zu erwirken. — Am 8. Juni entlud sich gegen Abend ein furchtbares Gewitter über Amiens und Umgegend. Der Postillon eines zwischen Amiens und Lionet gehenden Postwagens wurde bei Molliers Bidome auf seinem Sitze getroffen. Auf einer Seite des Halses traf ihn der Blitz, verbrannte ihm den Nacken und seine Kleider. Seine Uhr war zerfchmettert, das Geld, welches er in der Tasche trug, geschmolzen. Das elektrische Fluidum folgte den Füßeln und tödtete beide Pferde des Wagens. Die Reisenden im Wagen blieben unbeschädigt. Man fand den todten Postillon auf seinem Sitze, noch die Zügel in den Händen haltend.

[Telegraphenwesen.] Im Ministerium des Innern werden große Veränderungen für die Telegraphenverwaltung vorbereitet; das Budget derselben ist für Personal und Material um 800,000 Fr. vergrößert worden. Auch ist eine Vermehrung der telegraphischen Bureau's im Werke. Vom 1. Juli d. J. an tritt das Gesetz in Kraft, wonach Depeschen bis zu 15 Wörtern zwischen zwei Telegraphenbureaus desselben Departements nur 1 Fr. kosten, gleichviel, wie groß oder wie klein die Entfernung ist, Depeschen bis 15 Wörter zwischen zwei benachbarten Departements 1½ Fr. kosten, und diese Taxe um ein Zehntel für je fünf weitere Wörter erhöht wird. Dieses Gesetz ist nur als erster Schritt auf dieser

Bahn zu betrachten; sobald die Reorganisation im Ministerium des Innern vollendet ist, sollen neue Konzessionen an das telegraphirende Publikum vorbereitet werden.

Bahonne, 5. Juni. [Postraub.] Die spanische Post, welche diesen Morgen hier ankam, wurde vorgestern Abend, etwa 6 Meilen von Burgos, von 7 bewaffneten Leuten angefallen, welche den Postkoffern geboten, Halt zu machen. Die der Post beigegebene Wache besuchte Widerstand, wurde aber geschlagen, und gezwungen, 15,000 Fr. anzuliefern, die sich unter den Poststücken befanden. Gegen die Reisenden wurde keine Gewaltthätigkeit verübt. Die Räuber waren wie Bauern gekleidet.

Belgien.

Brüssel, 13. Juni. [Aus der Kammer.] Zu den Julifestlichkeiten im vorigen Jahre hatte die Kammer nur 300,000 Fr. bewilligt, dagegen das Ministerium Dedeker 1,200,000 Fr. vorausgab. Die Ueberziehung war so groß, daß die Kammer nur nach und nach die einzelnen Posten bewilligte, obwohl man in dieser zarten Sache möglichst schonend vorging. Vorgestern endlich handelte es sich um den letzten Posten von 90,000 Fr., und es kam dabei noch zu einer heftigen Polemik zwischen den entschiedenen Kleinalen und Herrn Dedeker, der, obwohl mit dem Wohlthätigkeitsgesetz einverstanden, doch seitdem wieder eine Mittelstellung einzunehmen versucht hat. Herr Dumortier, dessen Leidenschaftlichkeit bekannt ist, griff den Erminister seiner eigenen Partei mit Gemischnug von allerlei Injurien an. Herr Dedeker erwiderte: „Herr Dumortier hat gesagt, es seien Diebstähle bei jenen Berechnungen vorgekommen; wohlan, wenn das wahr ist, so ist er strafbar, wenn er sie nicht anzeigt, und feige, wenn er die Thäter nicht nennt. Uebrigens weiß ich wohl, weshalb Herr Dumortier mich haßt; aber ein Jeder in diesem Hause weiß den Werth dieses Hasses zu würdigen, und was mich anbetrifft, so bin ich stolz darauf und rühme mich seiner.“ Herr Dumortier entgegnete in höchster Aufregung: „Ich will Ihnen sagen, was feige ist: seine Partei zu verlassen im Augenblicke der Gefahr, seine Anhänger Dummköpfe (crétins) zu nennen, das ist feige!“ Der Minister Rogier sprach schließlich Herrn Dedeker von allen unlauteren Motiven frei. Die Scene war eine ziemlich ungewöhnliche in einer Versammlung, in der man sich sonst großer Höflichkeit bezieht. Sie zeigt, daß der Bruch zwischen den Kleinalen und den Herren Dedeker und Vilain XIV. in seiner ganzen Bedeutung fortbesteht.

Italien.

Turin, 8. Juni. [Monaco.] Die Abtretung eines Theils des Fürstenthums Monaco an Sardinien, nämlich Mentone's und Rocca-bruna's, hat einen Gegner gefunden. Ein Abkömmling der Grimaldi's hat ein Memoire an die Mächte, die den Wiener Vertrag von 1815 unterzeichnet haben, gerichtet, in dem er ihren Beistand gegen den jetzigen regierenden Fürsten Karl III. anruft. Er beruft sich darauf, daß dieser Fürst zur Familie Malignon gehört und nur der Verheirathung seines Großvaters mit einer Grimaldi seinen Namen und seine Rechte auf das Fürstenthum verdankt. In Folge dieses Protestes hat die sardinische Regierung die bisherigen Unterhandlungen aufgeben müssen und Graf Pallieri, der mit ihrer Leitung beauftragt war, hat, von seiner Regierung zurückgerufen, Paris verlassen.

[Maggi] hat ein neues „Ansehen“ eröffnet; die betreffenden Scheine sind diesmal besonders malerisch ausgestattet. Man sieht darauf zwei Heere im Kampfe, ein Kreuz mit einer Dornenkrone, gekrönt auf eine Kanone und einen Sarg. Die dreifache Krone und eine Königskrone liegen zu Boden geworfen, und im Hintergrunde gewahrt man die Kuppel der Paulskirche. Zwei weiße Frauen und ein zur Abreise gerüstetes Pferd vollenden die Dekoration. Die Fonds bleiben in den Händen Maggi's, der sie für die europäische Freiheit zu verwenden verspricht!

Spanien.

Madrid, 12. Juni. [Tel. Dep.] Auf Einführung billigen Getreides ist eine Prämie gesetzt worden. — Der König und die Königin wohnen heute in Toledo der Eisenbahn-Einweihung bei.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Juni. [Einweihung der Isaakskirche; Eisenbahnunfall.] Die Feierlichkeiten der Einweihung der Isaakskirche werden schon am nächsten Donnerstag, den 10. d., mit der Uebertragung der Reliquien des heiligen Isaak in den neuen Tempel beginnen und bis zum 20. dauern. Das Cerimonieell für den Zug der kaiserlichen Familie von dem Winterpalast nach der Kirche (die Entfernung ist ziemlich bedeutend) erinnert fast an die Krönungsfeierlichkeiten. Mit der Einweihung selbst ist eine große Parade verbunden. Die religiösen Feierlichkeiten zerfallen in drei Hauptabtheilungen; zuerst erfolgt die Einweihung des Altars des heil. Isaak, am folgenden Tage die der Kapelle der Großmährerin Katharina, und 8 Tage später die der Kapelle des heil. Alex. Newski. Beide Kaiserinnen so wie der Kronprinz von Württemberg, der dieser Feierlichkeit wegen hierhergekommen ist, nehmen an der Einweihung Theil. Das Ganze wird den Charakter einer religiös-nationalen Feier tragen, und so wird auch nach dem Gebet für die kaiserliche Familie das Gedächtniß aller Regenten von Peter d. Großen angefeiert. — Am 1. d. Mis. hat auf der Warschauer Bahn in der Nähe von Luga ein Unfall stattgefunden, indem ein Train auf einer Trefse aus dem Geleise kam. Eine Hüfslokomotive mußte requirirt werden, um die Passagiere weiter zu befördern, von denen Niemand Schaden gelitten hatte, während einige der Beamten Beschädigungen erhalten haben. (Schl. 3.)

~ Von der polnischen Grenze, 13. Juni. [Die Enthaltungs-Bereine.] Die „Kölnische Zeitung“ und nach ihr mehrere andere haben die von mir Ihnen mitgetheilte Nachricht von der Verfolgung der Enthaltungs-Bereine im Gouvernement Plock als „völlig aus der Luft gegriffen“ bezeichnet und dadurch nur aufs Neue bewiesen, wie wenig ihre Korrespondenten mit den Verhältnissen und Ereignissen in dem Königreich Polen bekannt sind. Zur Bestätigung meines früheren Berichts kann ich auf das mir vorliegende, gegen mehrere Geistliche der Plocker Diözese erlassene und dem Administrator dieser Diözese, Wislinski, zur Kenntnissnahme, resp. Vollstreckung zugesandte Straferkenntniß der Regierungskommission für die inneren und geistlichen Angelegenheiten verweisen. Dasselbe trägt die Reg. Nr. 10,511, ist vom 16. März d. J. datirt und von Dir. Muchanoff, Dir. Solinski und A. Gubowski unterzeichnet. Die Ihnen in Nr. 119 d. J. gemachten ausführlichen Mittheilungen werden durch diesen Erlaß in allen Theilen vollständig bestätigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juni. [Zur Situation.] Es scheint, daß die Regierung durchaus nicht gewillt ist, sich von dem Gesetze für „Eber-

staat und Scandinavismus“, das seit einiger Zeit von den meisten dänischen Blättern erhoben wird, und das am 5. bei Gelegenheit der Verfassungsfeier übermäßig laut wurde, zum Aufgeben des „gesamtsstaatlichen“ Standpunkts drängen zu lassen. Wenigstens bringt die der Regierung sehr nahe stehende „Berlingske Tidende“ zu Veranlassung der bevorstehenden Wahlen zum Folketing einen Aufruf an die Wähler, dem man allgemein einen höheren Ursprung beilegt, und der namentlich deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil er sich in sehr entschiedenem und energischem Tone gegen die staatsauflösenden Tendenzen erklärt, die die Wähler vor jeder Unterstützung nachdrücklich warnt. Der Artikel beginnt mit einer Mahnung an die verschiedenen Stände, sich nicht von einer einseitigen und falschen Auffassung ihrer Partikularinteressen, so wie von den lärmenden und unpatriotischen Ergießungen, die so vielfach in der Presse laut geworden, gefangen nehmen zu lassen. Ingleichen nicht durch Passivität die Sache der Partei-männer indirekt zu unterstützen und ihnen freies Spiel zu lassen. Nachdem folgt eine längere Exhortation gegen das Treiben der sogenannten „Bauernfreunde“, deren Führer als durch ihr Privatleben hinreichend gekennzeichnete Menschen signalisirt werden. Den Schluß des Artikels endlich bildet eine Polemik gegen die politischen Tendenzen, die man in ganz unberechtigter Weise jetzt geltend zu machen strebt. Derselbe verdient namentlich wegen des scharfen Tons, in welchem über die von „Föderalisten“ vertretenen politischen Anschauung der Stab gebrochen wird, eine eingehendere Berücksichtigung. Das Verhältniß zum Ausland, die Frage wegen der Gesamtstaatsverfassung u. s. w. von denen man zu den Wählern jetzt in einem fort rede, gebührt, erklärt die „Berlingske Tidende“, durchaus nicht zur Kompetenz des Reichstags; könne und dürfe in demselben gar nicht zur Verhandlung kommen, wenn man nicht etwa gelegentliche extravagante Aeußerungen einzelner Mitglieder als eine Verhandlung des Reichstags ansehen wollte. Diese Fragen in den Wählerversammlungen zur Sprache bringen, heiße die Dinge verwirren und dem Reichstage eine Bedeutung zuschreiben, die demselben durchaus nicht zukomme. Das Gebiet desselben beschränke sich lediglich auf die besonderen Angelegenheiten des Königreichs, während Alles, was den Gesamtstaat angehe, Sache des Reichsraths sei. Auf etwas Anderes mittelbar oder unmittelbar hinarbeiten, heiße daher auf die Auflösung des Staats abgeben. Noch verberblicher seien diese Tendenzen, wenn sie mit dem Streben verbunden seien, einen Staatstheil auszusondern und den Rest in ein Unionsverhältniß mit zwei anderen Staaten zu bringen, und damit zum praktischen Scandinavismus würden. Man pretige denselben in der Presse und in Wählerversammlungen vor allerhand unaufrichtigen Beuten, suche das Volk durch Phrasen zu blenden, ohne in Betracht zu ziehen, daß Dänemark notwendig seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit in Gefahr bringen würde, wenn es sich unter den jetzigen Umständen Schweden und Norwegen in die Arme werfen wollte. Man frage sich kaum, ob denn auch wirklich die politischen und materiellen Interessen Dänemarks mit denen der andern beiden Länder übereinstimmen, ob eine Union mit diesen Ländern auf die Dauer möglich sei und Dänemark Glück bringen würde. Und das Alles, obwohl man sich selber nicht einmal die Gedanken verhehlen könne, an denen Schweden und Norwegen leiden, obwohl man nicht im mindesten die Mittel, wie die Union ins Werk zu setzen, noch die Männer anzugeben wisse, die sich der Aufgabe unterziehen möchten. Man verbehalte dem Volke, daß unter allen Notabilitäten Dänemarks nicht ein einziger Mann sei, der beschreiben könne, den Weg dahin zu weisen, oder es unternehmen wolle, die Sache ins Werk zu setzen; nicht ein einziger, der nicht die Aufrechterhaltung des Bestehenden für die einzig vernünftige und mögliche Politik erkläre. Und doch spreche man unaufhörlich von Eberpolitik und Scandinavismus! Die Wähler werden deshalb aufs Dringendste ermahnt, den Kandidaten, die sich in dieser Richtung aussprechen, ihre Stimme nicht zu geben. (3.)

Kopenhagen, 12. Juni. [Wahlbewegung.] In einer gestern abgehaltenen Versammlung des sänsten Wahlkreises, wofür der Kandidat des Gewerbausschusses Geheimrath Lilius mit erschienen war, wurde die ausdrückliche Politik vom Kapitan Hummel in einer Weise zur Sprache gebracht, die den heftigsten Widerspruch veranlaßte. Hr. Hummel verlangte über den Sinn der scandinavischen Beitrittsurgen bestimmte Auskunft, und als dieselbe nicht von dem gegenwärtigen Wahlkandidaten Dampfer gegeben wurde, sprach er sich für einen Anschluß an Deutschland aus, wodurch jedoch so heftige Unterbrechungen erfolgten, daß es ihm schwierig wurde, seine Rede fortzusetzen. Außer den Herren Lilius und Dampfer trit auch der Kapitan Bangert in jenem Distrikt als Kandidat auf. (4. A.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. Juni. [Schluß des Storting.] Am 9. d. wurde das außerordentliche Storting durch eine kurze Rede des Kronprinzen-Regenten geschlossen, in welcher insbesondere dem Storting der Dank des Königs für die Genehmigung der k. Proposition über die Aufnahme des neuen Staatsanlehens von 3,600,000 Speciesthaler ausgesprochen wurde.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juni. [Die montenegrinische Frage.] Das „Journal de Constantinople“ meldet: „Der türkische Bevollmächtigte in Paris hat eine Note überreicht, mit welcher die hohe Pforte, indem sie bezüglich der montenegrinischen Frage den Territorial Status quo von 1856 zuläßt, die auf dem ersten Kongreß von ihrem Bevollmächtigten bezüglich der anderen Punkte dieser Frage gegebenen Erklärungen ihrem ganzen Umfang nach aufrechterhält. Herr Graf Walewski hat sich zuerst darauf beschränkt, den Empfang der Note einfach zu bestätigen; jetzt haben wir jedoch Grund zu glauben, daß Frankreich sich vollkommen befriedigt erklärt hat. — Dasselbe Blatt schreibt: Quad Pascha hat vom französischen Minister des Auswärtigen Erklärungen bezüglich des Einlaufens zweier französischen Kriegsschiffe ins Adriatische Meer verlangt. Die Antwort des Ministers lautete, Frankreich habe nie im Entschlossenheit daran gedacht, die mindeste Hemmung irgend einer Anordnung der Türkei behufs der Unterdrückung der an ihren Grenzen sich kundgebenden revolutionären Bewegungen entgegenzusetzen.“

— [Aus Montenegro.] meldet die „Agr. Z.“: Die Montenegreiner hatten sich zwischen dem 14. und 20. in ihre Berge zurückgezogen und nur bei 80 Mann blieben in Grahowo, um die noch nicht ganz nach Cetinje abgeführte Beute zu bewachen. Trotz des Abzuges fand jedoch am 14. eine Expedition der Rajah's von Sabci, Banjani und Grahowo unter Luka Bukalovic gegen Kocenic statt, welcher Ort am 15. und 16. vollkommen verwüstet wurde. Die Unternehmung gegen Klobuf ist gänzlich mißlungen. Die bei Grahowaz in großen Massen herumliegenden Leichen der Türken wurden verbrannt.

— [Der Aufstand auf Randia.] Die Nachrichten aus Randia, schreibt die „Tr. Z.“, lauten verschieden, je nachdem sie von türkischen oder von griechischen Blättern gebracht werden. Bis jetzt haben die Aufständischen sich keine Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen und beharren ihre Anhänglichkeit an den Sultan. Sie verlangten sechs Kommissare, die ihre Klagen anhörten und dem Gouverneur vortrugen, welcher dieselben schriftlich zu haben wünschte, um sie nach Konstantinopel befördern zu können. Die Truppenverstärkungen sind angekommen; von Konstantinopel ist Ahmed Pascha abgegangen, um das Seekommando der Insel zu übernehmen, mit der Vollmacht, dieselbe nöthigenfalls in Blockadezustand zu erklären. Griechischen Blättern zufolge soll Beli Pascha die türkischen Bewohner aufgefordert haben, sich in die festen Plätze zurückzuziehen; auch habe er die Insurgenten ermahnt, die Waffen zu strecken. Letztere hätten den Konsuln eine Petition eingereicht und eine gleiche nach Konstantinopel geschickt. Die Konsuln hatten bereits mehrere Unterredungen mit dem Gouverneur. Nur der englische hielt sich abseits. In den Festungen Heraklion und Methymne sollen die Türken gegen die Christen schwere Gewaltthätigkeiten geübt haben; ein Theil der letzteren flüchtete sich in die Häuser der Konsuln, ein anderer nach

Ranea, wo am Bord des Lloyd-Dampfers bereits 200 angekommen sind, oder nach Syra, wo ebenfalls schon gegen 150 Weiber und Kinder eintrafen.

— [Aus Mekka] wird gemeldet, daß die Araber den vom Sultan eingekerkerten Stellvertreter des verstorbenen Sherif nicht anerkennen wollen. „Der dich geschickt hat“, sagen sie, „ist ein Ciaur, und du selbst bist ein Ciaur.“

Belgrad, 7. Juni. [Angriff auf den englischen Generalkonsul.] Der englische Generalkonsul, Sr. Fontblanc, ist während er auf dem Glacis der Festung um die Mittagszeit spazieren ging, von einem türkischen Soldaten angefallen, mit Steinwürfen verlegt und durch Säbelhiebe schwer verwundet worden. Der Generalkonsul war leicht erkennbar, da er eine Uniformmütze trug. Er liegt in Folge dieses rohen Angriffs schwer erkrankt darnieder. Dieser Anfall, wenn er auch nur von einem ganz wüthen Menschen ausgegangen sein mag, ist doch das Symptom einer Spannung, welche die Nachricht von dem montenegrinischen Zusammenstoß auch hier zwischen Serben und Türken herbeigerufen hat. Der „Din. Post“ wird über diesen Vorfall geschrieben: Herr Fontblanc, der schon siebenzehn Jahre hier residierende englische Generalkonsul für Serbien, luftwandelte gestern Abends in der Nähe seiner Wohnung längs des ersten Festungsgrabens auf dem Glacis, als ihm plötzlich ein türkischer Soldat einen 13 Pfund schweren Stein auf den Rücken warf. Während er auf den Mann drohend zuschritt, stürzte dieser mit dem Siebhaubnetze ihm entgegen und Herr v. Fontblanc erhielt trotz seiner zwei Oberrocke eine Wunde am Oberarme, zwei am Unterarme und eine auf der flachen Hand zwischen Zeigefinger und Daumen, von denen eine gefährlich sein soll. Einige in der Nähe auf der ersten Schanze lungernde Nizams fanden mit echt türkischer Indolenz es nicht der Mühe werth, dem Bedrängten zur Hülf zu eilen. Ein in der Nähe spielender serbischer Student, den Angriff wahrnehmend, setzte dem tollen Soldaten mit Steinwürfen zu und traf ihn glücklichweise am Halse, worauf der Wütherich dem Studenten mit seinem Siebhaubnetze nacheilte, von zwei anderen Studenten aber ebenfalls mit Steinwürfen regelrecht sich zurückziehen mußte, was die auf der Schanze liegenden Türken gleichfalls gewahren ließen, ohne sich ihres Kameraden anzunehmen. Der Generalkonsul erreichte ungeführt, aber auch von Niemand unterlützt, seine Wohnung. Der Vorfall macht die höchste Sensation, namentlich unter den hier anwesenden fremden Nationalen. Im russischen Konsulate wurde die Nachricht von dem Vorfall besonders hoch aufgenommen und wie ich mit Bestimmtheit versichern kann, wurden von dieser Seite zuerst ausführliche Depeschen nach Wien und Konstantinopel versendet. Die englische Flagge ist jedoch trotz der Beleidigung, die dem britischen Agenten widerfuhr, nicht herabgenommen worden und ist auch heute auf dem Konsulatsgebäude aufzuehrt. Hr. v. Fontblanc ist immer dem türkischen Gouvernement geneigt gewesen und hat stets im Geiste Lord Redcliffe's gewirkt. Osman Pascha hat den guten Rath gehabt, sogleich nach dem Bestehen des Generalkonsuls sich erkundigen zu lassen und zwei Wachtposten vor sein Haus zu stellen, auch hat er ihm heute persönlich einen Besuch gemacht. Der Verbrecher wurde verhaftet und wird, wenn nicht Hr. v. Fontblanc sich selbst für sein Leben verwendet, aller Wahrscheinlichkeit nach hingerichtet werden. (Nach einer tel. Dep. aus Wien. — f. Nr. 136 — hat am 11. d. ein Angriff von mehreren Nizams auf die Wohnung des englischen Konsuls stattgefunden, der aber von serbischen Wachen zurückgeschlagen worden ist.)

Afrika.

— [Die Feindseligkeiten in Marokko] haben, wie dem „Pays“ eine telegraphische Depesche aus Tanger meldet, wieder ihren Anfang genommen. Der Kaiser hat Mekine verlassen; er rückte nach Sid-Dien vor und besand sich am 26. Mai auf dem Gebirge der Zemmurs, wo ein ernstes Zusammenreffen stattfand. Die Rebellen ließen einen Theil ihrer Zelte im Stich und zogen sich ins Innere zurück. Die Zemmurs, die südlich von der Stadt Meknes wohnen, sind die unthätigen Stämme des ganzen Kaiserreichs; Abder-Rahman, durch ihre fortwährenden Revolten empört, will sie nun exemplarisch bestrafen. Starke Truppenmassen, an 40,000 Mann, wurden deshalb vom Kaiser aufgegeben. Die erschreckten Zemmurs ließen flehentliche Anerbietungen machen, die aber zurückgewiesen wurden.

Amerika.

Newyork, 29. Mai. [Die Schiffsdurchnahme.] Das Annehmen der im Golf von Mexiko kreuzenden englischen Kriegsschiffe nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit noch immer in hohem Grade in Anspruch. Die Sache ist im Kongreß wiederum zur Sprache gekommen; im Marineministerium herrscht große Thätigkeit und die Kriegsdampfer „Water Witch“, „Arctic“, und „Wabash“ sind nach dem Meerbusen von Mexiko abgegangen. Doch hat sich bereits herausgestellt, daß viele Erzählungen von den angeblich seitens der Engländer verübten Gewaltthätigkeiten übertrieben oder erdichtet sind.

Venezuela. — [Spannung mit den Gesandten Englands und Frankreichs.] Nach Berichten aus Maracaibo vom 4. Mai erwartete man dort mit größter Ungeduld den General Paes aus den Vereinigten Staaten. Der General Jose Gregorio Monagas, Bruder des Ex-Präsidenten, war mit seinem Sohne nach Maracaibo gebracht und auf Befehl der provisorischen Regierung in das Hafen-Gefährt beherrschende Fort San Carlos gebracht worden. Der Ex-Präsident selber befand sich noch immer in einem Privathaus in Caracas in Haft und erwartete dort sein Urtheil. Seine Schwiegerstochter Guesippe und Oriach, so wie der Ex-Minister Jacinto Guiterrez sind im Fort von Buerto Cabello verhaftet. Die provisorische Regierung hat die Zusammenkunft des National-Kongreßes, dessen Mitglieder nach allgemeinem Einmüthigkeitsrecht erwählt werden sollen, auf den 5. Juli angelegt. Es heißt, daß die große Mehrzahl der Bewohner von Venezuela die Einsetzung einer föderal-Regierung mit einer der amerikanischen ähnlichen Verfassung wünscht. Zwischen dem englischen Gesandten und der provisorischen Regierung ist alle Verbindung abgebrochen. Der französische Admiral, der eben so wie der englische Gesandte für den Ex-Präsidenten Partei nimmt, soll sogar mit der Beschießung von Buerto Cabello droht haben, wenn Monagas nicht innerhalb 48 Stunden in Freiheit gesetzt werde. Wie sich die Sache erledigt hat, war nach den letzten Berichten aus Buerto Cabello noch nicht bekannt; man glaubte indeß nicht, daß die provisorische Regierung nachgeben werde, fürchtete vielmehr, daß es um das Leben des Ex-Präsidenten geschehen sein werde, wenn die Franzosen Gewaltmaßregeln anwenden sollten. Alle in dem Fort von Buerto Cabello befindlichen Waffen und Geschütze waren nach der durch den Hafen von dem Fort getrennten Stadt geschafft worden.

Moskito Küste. — [Ein neuer Flubstierbesuch.] Der „H. B. S.“ wird aus Greytown, unterm 4. Mai, geschrieben: „In den letzten Tagen hat abermals ein Versuch amerikanischer Abenteurer, sich hier festzusetzen, stattgehabt, der jedoch an dem entschlossenen Auftreten des Major, Hrn. Julius Wolff, gescheitert ist. Vor einiger Zeit trat nämlich hier

eine amerikanische Bark von Apinwall ein, welche den berühmten Kapitän Kennedy und sieben oder acht andere Individuen an Bord hatte, die sich für die Fahrt nach Australien ausgaben, indem nicht im Stande waren, die Fracht zu zahlen und dies erst durch Vorschüsse des Purser der hier liegenden amerikanischen Kriegsschiffe „Jamestown“ zu bewerkstelligen vermochten. Am 25. April wurde plötzlich die bis dahin anerkannte und unter dem Schutze Englands stehende Woskitoflagge eingezogen, die Nicaraguaflagge aufgezogen und der Major von bewaffneter Mannschaft vor Kapitän Kennedy geschleppt, der sich auf dem Stadthause infallirt hatte. Dort erklärte Kennedy auf die Anfrage des Hrn. Wolff, wer ihn zu einem solchen Verfahren ermächtigt habe, daß ihm von den Einwohnern von Greytown pro tempore die Regierung übertragen worden sei und daß er mit Wissen und Willen, so wie unter dem Schutze des Kapitän Kennedy von der Sloop „Jamestown“ handle. Hr. Wolff fragte darauf die umstehende Volksmenge, ob die Behauptung Kennedys gegründet sei, und ob man wünsche, daß er (W.) resignire? Das wurde von hundert Stimmen verneint und die Aufregung war so groß, daß Kennedy für sich besorgt wurde, seinen Sitz verließ, und durch freundliches Zureden Hrn. Wolff zu einem Besuche am Bord des „Jamestown“ zu veranlassen suchte, eine Einladung, welche ausgeschlagen wurde. Mittlerweile hatte sich der englische Konsul Paton an Bord des „Jamestown“ begeben und sich beim Kapitän Kennedy zu Gunsten der städtischen Behörden verwendet, indem kein Geför gefunden, sondern nur Drohungen für den Fall seiner Einmischung in diese Sache vernommen. Kapitän Kennedy weiterte sich beharrlich, den Major und die Behörden anzuerkennen und ließ sich erst auf Unterhandlungen mit Einzelnen ein, als Herr Wolff die Behörden bei dem englischen Konsul zu einem Proteste gegen sein Verfahren zusammenberufen hatte. Er verwarnte sich jetzt, und zwar auch schriftlich in einem Briefe an den Major, gegen die Behauptung, als stehe Kennedy und dessen Bande unter seinem Schutze. Am 27. April stellte darauf der Major, kraft der ihm übertragenen unbeschränkten Gewalt, Verhaftsbefehle gegen Kennedy und vier seiner Genossen aus, rief die ganze Bevölkerung unter die Waffen und forderte Kennedy auf, sich zu ergeben, worauf derselbe sich nach einiger Zögerung einstellte und auf das Stadthaus abgeführt wurde. Eine halbe Stunde später landete Kapitän Kennedy mit fünf stark bemanneten und bewaffneten Bötten und wurde von dem Major mit der Aufgabe empfangen, ob diese bewaffnete Mannschaft zur Unterstützung Kennedys und seiner Genossen bestimmt sei? Kapitän Kennedy erwiderte darauf sehr höflich und mit dem Gute in der Hand: „Mein Herr Major, diese Truppen sind gerandet, um, wäre es zum Blutvergießen gekommen, dies zu verhindern, so wie zum Schutze des amerikanischen Commercial Agent.“ Zugleich ließ er durch seinen Sekretär dem Major ein Schreiben überreichen, in welchem er sich nochmals gegen die Beschuldigung verwarnte, als habe er zu Gunsten Kennedys gehandelt. Alsdann trat er mit dem Major in Unterhandlung, um die Freilassung der Gefangenen zu erwirken, welche nach längerem Fourparlers unter der Bedingung zugestanden wurde, daß in einem von dem Kapitän selbst, seinem Lieutenant und dem Major unterzeichneten Aktenstücke dündig stipulirt werde, daß Kennedy und seine Genossen sich an Bord des „Jamestown“ zu begeben und dort so lange zu verweilen haben, bis sich eine Gelegenheit finde, sie in das Innere oder zu Schiff nach Apinwall zu expediren. In Folge dieses Uebereinkommens, welches Kennedy und seine Genossen zu unterschreiben hatten, begaben sich dieselben an Bord des „Jamestown“, wo sie sich noch befinden. Nachträglich aufgekündete Beweise ergeben übrigens, daß Kapitän Kennedy an der ganzen Sache nicht so schuldlos gewesen ist, wie er sich das Ansehen geben möchte, und es werden schon mit dieser Post ausführliche Beschreibungsberichte an die amerikanische Regierung und die in Washington akkreditirten Gesandten abgeschickt werden.“

## lokales und Provinzielles.

**Posen, 16. Juni.** Se. Erz. der General-Lieutenant v. Hann, Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, ist von Berlin hier eingetroffen und in Mylius Hotel de Dresde abgestiegen.

**R. Posen, 16. Juni.** [Das neue Gewicht.] Die k. Regierung macht im Amtsblatt Nr. 24 darauf aufmerksam, daß das bisherige Gewicht mit dem 1. Juli d. J. gänzlich außer Gebrauch tritt und an dessen Stelle das neue Zollgewicht im Verkehr ausschließlich anzuwenden ist. Gewerbetreibende, welche nach dem 1. Juli die bisherigen Gewichtstücke noch benutzen oder nur in deren Besitz betroffen werden, haben zu erwarten, daß sie unter Anklage gestellt und die Strafen gegen sie festgesetzt werden, welche auf den Besitz und die Benutzung unrichtiger oder ungestempelter Gewichte stehen. Die Mischungs-Aemter sind verpflichtet, die neuen Gewichtstücke bis zum 1. August gebührenfrei zu aichen und zu stempeln, wenn gleichzeitig entsprechende alte Gewichtstücke vorgelegt werden. Da die Kaufleute und Gewerbetreibenden in der Provinz bis jetzt vielfach verabsäumt haben, sich die neuen Gewichtstücke anzuschaffen, so werden dieselben wohl thun, sich zu beeilen und sich überhaupt mit dem neuen Gewichte und dessen Anwendung vertraut zu machen, um sich vor Schaden und unangenehmer Welterungen zu schützen.

[Kath. Pfarrstelle.] Die durch den Tod des Probstes ApolinarSKI am 16. Mai c. erledigte Pfarre zu Modrzy ist dem Dekan Soltkiewicz zu Niepruzewo zur interimistischen Verwaltung cum facultate substituti übergeben worden.

[Erledigt.] Die dritte evang. Schullehrerstelle zu Eirschkegel (Kr. Meseritz), die evang. Schullehrerstelle zu Ulrikensfeld (Kr. Schildberg), die zweite kath. Lehrerstelle in Dorf Schwertzen und die erste Lehrerstelle an der kath. Schule zu Wreschen (Kr. Wreschen). Der Schulvorstand hat bei sämtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

[Zahrmarktsverlegung.] Der auf den 12., 13. und 14. Juli c. anberaumte Jahrmarkt in der Stadt Gostyn (Kr. Kröben) ist auf den 19., 20. und 21. Juli c. verlegt worden.

[Zollwuth.] Unter dem Rindvieh in Gollstein (Kr. Gzarnikau) ist die Tollwuth ausgebrochen, weshalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh, Rauchsutter und Dünger gesperrt worden sind.

**R. Posen, 16. Juni.** [Feuer.] So eben, um 12 Uhr Mittags, ertönen die Feuer-Signale von den Kirchthürmen und Wachen. In dem Kaufmann Wendelssohn'schen Hause, Wilhelmstraße Nr. 23, ist Feuer ausgebrochen, man scheint desselben jedoch bald Herr zu werden.

**xx Posen, 16. Juni.** [Circus Menz.] Wenn man sich bewegen fühlt, die Sommerabende, das einzig Erquickliche an den jetzigen heißen Sommertagen, in den beengenden Räumen eines Circus zuzubringen, so muß auch hier so viel des Vortrefflichen geboten werden, daß die frische freie Luft da draußen vergessen wird. Und das geschieht in zu reichem Grade im Circus Menz. Der Circus ist leicht, sogar ziemlich gebaut so weit dies das Material erlaubte, und mit Gas splendid erleuchtet; die Sitze sind im Allgemeinen recht praktisch angebracht, bis auf die zweiten Bänke des Sperrfuges, und die Ausschmückung mit den Farben fast aller Nationen, Fahnen und Wappen ist ebenso geschmackvoll als auch die Reiselust und das Reisebedürfnis des Direktor Menz, bedingt durch seinen Beruf, bezeichnend. Die in einer früheren Nummer dieser Zeitung gebrachten Angaben über die Anzahl der Mitglieder und Pferde der Gesellschaft haben mehr als vollständige Bestätigung gefunden: wir gaben damals 70 Pferde an und hatten 6 Pferde zu wenig gerechnet, wie sich jetzt herausstellt. Räßt schon diese Großartigkeit keinen Vergleich mit anderen hier gesehenen Kunststreitergesellschaften zu, so würde auch die gewissenhafteste Parallele mit dem schärfsten Maße den alten Ruf des Direktors immer aus: Neue Bethätigen und Befestigen. In einer solchen, wenn auch nur skizzirten Parallele, so wie zur speziellen Würdigung der einzelnen Mitglieder bietet sich uns vielleicht in der nächsten Zeit Gelegenheit; wir können uns heut nur mit den allgemeinen Leistungen beschäftigen. Was wir gesehen haben, war auf eine Weise gefäßt und wurde auf eine Weise geboten, die den Gedanken, wir seien

in einer Probe, nicht in einer öffentlichen Vorstellung, gar nicht aufkommen ließ. Leicht, sicher und grazios, mit unverkennbarer Lust und Liebe wurden die Plecen, gemäß dem Programme, ausgeführt, auch die kleinsten und jüngsten Darsteller waren sicher, was um so anerkannterwerth ist, als das Publikum solch kleine Künstler in der Regel verwöhnt und nicht nur Verstöße und Mißlingen hingehen läßt, sondern sogar mit lautem Bravo lohnt. Das Ensemble ist vollständig befriedigend, es wickelt sich Alles in der vorgeschriebenen Ordnung ab, präzis, exakt und einen gewissen militärischen Geist durchblicken lassend. Dabei kommt die eigene Kapelle den aufstretenden Mitgliedern und Pferden sehr zu Hilfe, ein Vortheil, wie ihn eben nur die Frucht eines Kenz'schen Spekulationsgeistes bieten konnte. — Mit dem demnächst erwarteten Eintreffen des Direktors dürfte vielleicht noch manche Aenderung vorgenommen werden; so würde eine Ermäßigung des Preises unseres Bedünkens für die hiesigen Verhältnisse gewiß im Interesse der Direktion liegen, ebenso vielleicht auch die Einrichtung eines Stägigen Abonnements. Der höchst lohnende Besuch des Circus sei nun unserm Publikum noch einmal freundlich empfohlen, Menz bietet Vieles und: „Wer Vieles bringt, wird Rangem Etwas bringen und jeder sucht sich dann das Seine aus!“

**Posen, 14. Juni.** [Polizeibericht.] Gestohlen eine silberne Cylinderröhre mit Sekundenzeiger, eine kleine goldene Damenuhr mit goldenem Zifferblatt. — Verloren am 10. d. vom Casino bis zum Theater eine goldene Broche. — Gefunden in der Krämerstraße ein Zollos. — Entlaufen eine schwarzbraune Sute ohne Abzeichen, 7 Jahr alt.

**Birnbaum, 14. Juni.** [Unglücksfälle; Witterung und Ernteaussichten.] Gestern früh zwischen 5—6 Uhr schwemmen die Knechte auf dem hiesigen herrschaftlichen Amte ihre Pferde im Küchsee. Als die Knechte nach Hause ritten, blieb der 23 Jahr alte Knecht George Freiß noch zurück, um sich zu baden. Dabei kam er an eine zu tiefe Stelle und, des Schwimmens unkundig, sank er unter und ertrank. Leute, die am entgegengesetzten Ufer das Unglück bemerkten, riefen den in der Nähe vorhandenen Fischermeister Schulz zu Hilfe und dieser war auch so glücklich, den Verunglückten bald zu finden. Die unter Anleitung des Dr. Harwich angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — In voriger Woche ist auch in Waitze ein Knecht beim Baden ertrunken, dessen Leiche bis jetzt noch nicht aufgefunden ist. — Seit acht Tagen haben wir eine wahrhaft africanische Hitze und seit circa 3 Wochen ist kein Regen gefallen. Das Thermometer zeigte 22 bis 26 Grad R. im Schatten. Am Sonnabend schien es, als sollten wir Regen bekommen; allein ein plötzlicher Sturm verjagte die Wolken. Auch gestern standen wieder Gewitterwolken am Horizonte; wir hörten bereits den fernen Donner, auch fing es an zu regnen; allein unsere Hoffnung auf einen erquickenden Regen wurde abermals getäuscht. In Folge der Dürre haben wir auf eine nur geringe Heuernte zu rechnen; der Roggen ist auf leichtem Boden zum Theil ausgebleicht, und auf Kohl- und Rübenfrüchte werden wir verzichten müssen, wenn der Regen sich nicht recht bald einstellt.

**## Neustadt b. P., 14. Juni.** [Markt; Buder Zustände; Unglücksfall.] Auf dem heutigen Markte waren auffallend wenig Schweine aufgetrieben, dagegen waren viele Käufer anwesend, welche meist ohne zu kaufen den Markt verlassen mußten. Im Ganzen bestand der Auftrieb aus ca. 300 Stück, welche zu höheren Preisen bald Käufer fanden. Daß die Märkte hier jetzt nur gering besetzt werden, hat darin seinen Grund, weil die Händler bei der drückenden Hitze das Ertrinken der Schweine befürchten, und es daher vorziehen, diese direkt auf solche Märkte in die Gegend von Berlin zu bringen, wohin sie dieselben per Bahn befördern können. — Der hiesige Verein der „Sängerkunde“ wird sich durch eine Deputation bei dem in Lissa staltfindenden Provinzial-Sängerfest betheiligen, zuvor aber ein Konzert für Buk veranstalten. Es wird von allen Seiten nach Kräften für die schwer Heimgekehrten gewirkt, namentlich auch von den Gutbesitzern der dortigen Umgegend. So erfahre ich unter Anderm, daß der Rittergutsbesitzer Hildebrand aus Datow sich erholen haben soll, sämtliche Mauersteine, welche zum Wiederaufbau der niedergebrannten Gebäude gebraucht werden sollen, zum Preise von 6 Thln. pro Mille herzugeben. Gestern begab sich der Kaufmann S. P. aus Birnbaum nach Buk, um seinem verunglückten Geschäftsfreunde die Offerte zu machen, ihn mit Geld soweit zu unterstützen, daß er sein Geschäft wieder in Betrieb setzen kann. Aus Berlin, der Quelle der Mildthätigkeit, sind bereits an Einzelne ansehnliche Unterstützungen in baarem Gelde ergangen. Die Sammlungen des Unterstützungscomitès betragen bis jetzt 1900 Thlr. Einige der Verunglückten beabsichtigen noch in diesem Jahre aufzubauen, und gewärtigen die Vernehmung, während Andere vorläufig Zelte aufschlagen, in welchen sie einstweilen ihr Geschäft betreiben werden. — Am 11. d. ertrank in Birke beim Baden in der Barthe der 15 Jahr alte Sohn des Schiffschaffners Kunkner. Sein Leichnam war bis gestern noch nicht aufgefunden. Für die Eltern ist dieser Unglücksfall um so schmerzlicher, als sie den Verunglückten dieser Tage nach Schwerin bringen wollten, wo er als Lehrling in einem Geschäft bereits ein Unterkommen hatte.

**\*\* Pinne, 14. Juni.** [Der Missionshilfsverein] für Pinne und Umgegend wird sein diesjähriges Missionsfest am 29. d., am Tage Petri-Pauli, Vormittag um 10 Uhr, in der hiesigen evang. Kirche feiern. Die Predigt hat der Divisionsprediger Lic. Strauß in Posen, den Bericht der Missionsinspektor Pastor Walmann in Berlin, die Ansprache der Konsistorialrath Dr. Göbel in Posen zu halten versprochen. Der so eben erschienene, von dem bet. Verein herausgegebene Jahresbericht weist eine Einnahme von 403 Thln. 27 Sgr. 2 Pf. nach. Außer anderweitigen Ausgaben sind verausgabt worden an die Missions-Muttergesellschaft in Berlin 250 Thlr., an Gopner's Mission in Berlin 45 Thlr., an die Mission der Brüdergemeinde 15 Thlr., an die Hermannsbürger Mission 10 Thlr. Der gegenwärtige Kassenbestand beträgt 46 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. Außer der speziellen Berechnung über Einnahme und Ausgabe enthält der Jahresbericht den auf dem vorjährigen Missionsfeste zu Pinne vom Pastor A. Stumpf aus Kopniz erstatteten Bericht, welcher an das Wort anknüpft: „Simon Johanna, hast du mich lieb?“

**L Wongrowitz, 15. Juni.** [Feuer; Witterung; Spaziergang.] Auch in hiesiger Gegend waren in kurzer Zeit zwei Feuerbrünne, die nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben. Die Entstehung derselben konnte bisher nicht ermittelt werden. Angesichts dieser sich jetzt so oft wiederholenden Unglücksfälle sollten überall alle nur möglichen Mittel angewandt werden, die zur Verhütung derselben irgendwie beitragen können. — Seit Anfang d. M. halten wir eine wahrhaft tropische Temperatur, und erreichte das Thermometer im Schatten 28° R. Vorgestern wurden wir durch wohlthätigen Regen erfreut, der wieder neues Leben verbreitete. Der Roggen hat zwar durch die Dürre, namentlich auf leichtem Boden, gelitten, aber es ist doch die beste Hoffnung vorhanden, daß er sich bei günstiger Witterung wieder erholen und ergiebig sein werde. — Wie alljährlich, fand auch am 14. d. ein Spaziergang (mit Ausschluß der jüdischen Schule) unter Musikbegleitung nach dem nahe gelegenen Wäldchen statt. Ist das Zustandbringen dieses nicht ohne Schwierigkeiten und Opfer auszuführenden Unternehmens aller

Anerkennung werth, da es den Kindern ein Vergnügen bereitet, dem sie lange vorher mit wahrer Sehnsucht entgegensehen und das sich dadurch, daß Alles dahin strömt, um sich mit der Jugend zu freuen und in Geselligkeit einige fröhliche Stunden zu verleben, zu einem wahren Volksfeste gestaltet: so ist es andererseits nicht zu billigen, eine Schuljugend auszuschießen, einzig und allein darum, weil sie einer andern Konfession angehört. (Sollte dies wirklich der Grund sein?)

**5 Bromberg, 15. Juni.** [Landwirthschaftlicher Centralverein; Fürst Czartorski.] Am 12. d. hatte der hiesige landwirthschaftliche Centralverein für den Kreisbezirk eine Generalversammlung im Garten zu Dkollo. Die Sitzung, die nicht so zahlreich besucht war, als man erwartet hatte, wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Reg. Präs. v. Schleinitz, eröffnet, der in seiner Rede im Allgemeinen die Fortschritte und die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine des Kreisbezirks in kulturhistorischer Beziehung hervorhob. Von außerordentlichem Interesse und unschätzbare Wichtigkeit für die ganze Provinz dürfte die Schiffarmachung der Nege bis zum Goplosee hin sein, an der, begünstigt durch die Witterung u., fleißig gearbeitet werden können. Der Präsident hofft, daß das Werk in zwei Jahren beendet sein wird. Es entsteht somit ein neuer Transportweg aus und nach Kujawien, unserer Brotkammer, dessen Resultate von hoher Bedeutung für den Handel und Verkehr sein werden. — In Betreff eines hier in Bromberg zu errichtenden Pferdemarktes ist neuerdings eine motivirte Darstellung der Nothwendigkeit an das betreffende Ministerium abgegeben; es ist Hoffnung vorhanden, daß das Gesuch einen günstigen Bescheid erzielen werde. — Ein Antrag, die Wollmarktstermine zu verlegen, da die jetzt bestehenden aus verschiedenen Gründen sich als wenig praktisch bewährten, wurde vom Centralvereine zum Vortrage höheren Orts acceptirt. — Die Bergbaugesellschaft „Weichselthal“, welche hier in der Weichselgegend Nachgrabungen und Bohrversuche nach Braunkohle macht, hat in Gondez (zwei Meilen von hier) ein Kohlenlager aufgefunden, dessen Mächtigkeit Staunen erregen soll. — Es wurde beschlossen, die nördlichen Kreise unseres Regierungsbezirktes einer geognostischen Forstung zu unterwerfen, und zur Ausführung dieses Unternehmens der hiesige Chemiker Ushenhuth gewählt, der seine Forschungen binnen Kurzem beginnen dürfte. — Der Fürst Czartorski nebst Gemahlin und Dienerschaft reiste hier, von Warschau kommend, in der vorigen Woche durch nach Berlin. Da seine Gemahlin unwohl wurde, mußte er hier einige Tage verweilen. Alsdann nahm derselbe zu seiner Weiterreise einen Extrazug, der heiläufig bis Berlin circa 500 Thlr. kostete.

**e Fülehe, 14. Juni.** [Regen; Blitzschlag; Beerdigung; Leiche.] Heute fiel endlich der so lange ersehnte Regen. Der Himmel ist stark bewölkt und von allen Seiten thürmen sich Wolken auf. In der Umgegend soll es viel stärker als hier geregnet haben. — Um 11 Uhr Vormittags fuhr ein Blitzstrahl an den Drähten der Telegraphenlinie zwischen Schönlanke und Fülehe hin, beschädigte besonders die Telegraphenapparate in den Wärdhäusern Nr. 14. und 15. der gedachten Linie und den zu Fülehe. Die Wirkung des Blitzes war eine stärkere nach Fülehe hin als nach Schönlanke. Eine armstarke Feuermasse fuhr durch die Ableitungskasten des Füleher Apparats heraus. Die im Zimmer anwesenden Telegraphenbeamten vernahmen einen Knall, dem ähnlich, den ein schwach geladenes Gewehr beim Abfeuern verursacht. Zwei der Kastten des Füleher Apparats sind stark beschädigt und der Telegraphendienst von hier bis Schönlanke unterbrochen worden. Ob die Wirkung des Blitzes über Schönlanke hinaus nach Bromberg zu an den Drähten verspürt worden ist, habe ich noch nicht erfahren können. — Der Leichnam des am 8. in der Nege ertrunkenen v. G. wurde am 11. d. von Schiffsern bei dem Vorwerk Cirin gefunden und an demselben Tage Abends 7 Uhr auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beerdigt. Das gesammte Lehrpersonal, sämtliche Zöglinge des Instituts, die beiden katholischen Geistlichen und eine zahlreiche Menge der Bewohner der Stadt Fülehe begleiteten den Leichenzug. Sonnabends, den 12. d. wurde in der katholischen Kirche ein Requiem gefeiert. Sämtliche Lehrer und Schüler ohne Unterschied der Konfession hatten sich zu dieser Feier eingefunden. — In der Nähe des Füleher Kalkofens, eine Viertelstunde von Fülehe stromabwärts, wurde vor einigen Tagen ein stark in Verwesung übergegangen Leichnam gefunden. Derselbe war ganz und gar unkenntlich; man vermuthet jedoch, daß es der Leichnam eines in den Wintermonaten ertrunkenen Zimmergesellen sei.

**Posen, 16. Juni.** [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Mai 1858. 1) Bei dem Appellationsgericht: der Geheimrevisor v. Sieghardt ist gestorben; der Appellationsgerichts-Referendarius Robzmann ist zum Reichsgericht ernannt; der Rechtsanwält Scholz ist als Appellationsgerichts-Auskultator angenommen und der Auskultator Nolte aus dem Departement des Kammergerichts in Berlin hierher versetzt. 2) Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: dem Sekretär Fendler ist der Charakter als Kanzleirath verliehen; der Hülfsbote und Exekutor Pshul aus Posen ist hierher versetzt. 3) Bei dem Kreisgericht zu Wraß: dem Sekretär Kretsch ist der Charakter als Kanzleirath beigelegt. 4) Bei dem Kreisgericht zu Kofen: der Kreisrichter Scholz ist zum Kreisgerichtsrath ernannt. 5) Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin: der Gerichtsassessor v. Przymysl aus Ostrowo ist mit der Bestimmung, als Gerichtskommissarius in Kozmin zu fungiren, zum Kreisrichter ernannt; der Hülfsgefängniswärter Marsch in Kozmin ist auf seinen Antrag entlassen. 6) Bei dem Kreisgericht zu Pissa: der Kreisgerichtsrath Bogatsch aus Pleschen ist hierher versetzt. 7) Bei dem Kreisgericht zu Meseritz: dem Depositalrendanten und Kollator Zänner ist der Charakter als Rechnungsrath beigelegt. 8) Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo: der Kreisrichter Witolz aus Pleschen ist hierher versetzt. 9) Bei dem Kreisgericht zu Pleschen: die Gerichtsassessoren Gabe und v. Schreiber aus Posen sind mit der Verwaltung von Richterstellen beauftragt; dem Rechtsanwält Leiber ist der Charakter als Justizrath verliehen; dem Sekretär Rößch ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt, und der Bureauidiar Kudrecht ist entlassen. 10) Bei dem Kreisgericht zu Posen: der Kreisrichter v. Crouas ist zum Kreisgerichtsrath, und der Gerichtsassessor Adolph v. Zawadzki aus Kozmin zum Kreisrichter ernannt; der Sekretär Kretschmer ist gestorben; der Bote und Exekutor Ushenbrenner aus Birnbaum ist hierher versetzt. 11) Bei dem Kreisgericht zu Rogosen: der Kreisrichter Hofenrang ist zum Kreisgerichtsrath ernannt. 12) Bei dem Kreisgericht zu Samter: der Kreisrichter Schmidt ist zum Kreisgerichtsrath ernannt; der ehemalige Unteroffizier Michael Mill aus Posen ist als Hülfsbote und Exekutor angenommen. 13) Bei dem Kreisgericht zu Gzrowa: der Bureauidiar Hoffmann ist entlassen, und der Bureauidiar Günter von Ostrowo hierher abgordnet. 14) Bei dem Kreisgericht zu Wolke: der Kreisrichter Göbel aus Pissa ist hierher versetzt; dem Rechtsanwält Kungel ist der Charakter als Justizrath verliehen. 15) Bei dem Kreisgericht zu Wreschen: der Landbriefbesteller Sarnecki aus Wreschen ist als Hülfsbote und Exekutor angenommen.

## Strombericht.

### Oborniker Brücke.

Am 14. Juni. Rahn Nr. 4911, Schiffer Johann Berndt, von Radzewo Gouland, und Rahn Nr. 5402, Schiffer Christian Berndt, von Schrimm, beide nach Neustadt mit Salz; Rahn Nr. 780, Schiffer Friedrich Frisch, von Radzewo Gouland, Rahn Nr. 1322, Schiffer Michael Handke, Rahn Nr. 4784, Schiffer Gottfried Michaelis, von Radzewo Gouland, und Rahn Nr. 1800, Schiffer Erhard Jandorf, von Dzyplow, alle vier nach Posen mit Salz. — Holsflößen: 4 Stück eichen Eisenbahnschwellen und 11 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Küstrin und Gletzen.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Juni.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Bierich aus Naumburg a. S., Gutsb. ... OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Zanurje aus Bletnit und Markwig aus Werne, ... MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. General-Lieutenant und Direktor des Allgem. Kriegs-Depart. v. Haan Czjell aus Berlin, ...

Mainz, Schulz aus Berlin, Anclam aus Magdeburg und Weittinger aus Stuttgart. SCHWARZER ADLER. Probst Pankl aus Rostdorf, ... BAZAL. Die Gutsb. v. Potworowski aus Karmin, ... BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Zurno aus Obzierze und königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, ... HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Rabonski aus Sielkierz, Jago-

bjnski aus Stempocin und Frau v. Malowka aus Moratowo, Probst Sobalski aus Schwakowo, die Gutsb. Ereczynski aus Niemierzycze und Czjarnowski aus Roguin. EICHBORN'S HOTEL. Die Fräul. Girschfeld und Wellstohn aus Neustadt b. P., die Apotheker Gehr. Rebsfeld und die Kaufleute Friedmann aus Tzjemelno, Sternberg aus Pleschen, Kaufeld aus Berlin u. Frau Licht aus Budewitz. HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Friedmann aus Santomyśl, die Musiker Mittelbach aus Schwarzenberg u. Wesser aus Allenstädt, ... EICHENER BORN. Kaufmann Zimmt und Fabrikbesitzer Weiß aus Schrimm, Lehrer Rosenthal aus Gostin. KRUG'S HOTEL. Kaufmann Rosenberger aus Neutomysl, Kreisgerichtschreiber Bogut aus Birnbaum, Frau Niska aus Schwakowo, ... ZUM LAMM. Deconom Schubert aus Neustadt b. P., Handelsmann Horwitz aus Beutchen und Maler Wilkiewicz aus Strasburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Der zur Verpachtung des Gutes Dziadkowo, Gnesener Kreises, auf den 18. Juni c. anberaumte Termin wird aufgehoben und ein anderweiter Termin auf den 28. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr anberaumt. Posen, 15. Juni 1858. Provinzial-Landschafts-Direktion.

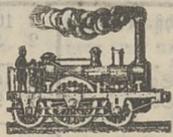
Bekanntmachung. Der zur Verpachtung der Güter Kruchowo, Mogilner Kreises auf den 17. Juni d. J. anberaumte Termin wird aufgehoben. Posen, den 16. Juni 1858. Provinzial-Landschafts-Direktion.

Ser. I. Nr. 34. Ser. II. Nr. 228. 260.

Table with 7 columns (Ser. III, Ser. IV, Ser. V) and multiple rows of numbers representing exchange rates or market data.

Die Direktion des galizisch-schlesischen Kreditvereins fordert die Inhaber gedachter Pfandbriefe hiermit

auf, sich um die Begebung des Kapitals vom 31. Dezember 1858 ab bei der Kasse des Vereins in Leuberg zu melden, weil die Verzinsung dieser Pfandbriefe an diesem Tage aufhört, und die etwa über die Verfallzeit ausbezahlten Kupons vom Kapital in Abzug gebracht werden. Für Rechnung des Kreditvereins werden auch nachstehend genannte Handlungshäuser obige Pfandbriefe auszahlen: in Krakau F. v. Wolf, Brody Halberstamm und Merenstein, Wien Kandler & Komp., Dresden Michael Kassel, Posen Moritz & Hartwig Mammoth, Berlin Wendelsohn & Comp., Frankfurt a. M. G. br. Behmann, Warschau Kronenberg, Breslau Franz Lipziger & Komp., Prag Leopold Lämle. Leuberg, den 10. Juni 1858.



Bekanntmachung.

Diejenigen Metall-Abgänge, welche sich im Laufe des Jahres 1858 sowohl bei der Maschinen- und Wagen-Reparatur-Werkstätte der Stargard-Posener Eisenbahn in Stargard in Pommern, als auch auf der Bahn selbst ansammeln und nicht zu Bahnzwecken verwendet werden, sollen im Wege der öffentlichen Submission dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Gebote hierauf sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte auf den Ankauf von Metall-Abgängen“ bis zu dem auf Freitag den 25. Juni d. J. Vormittags 12 Uhr in Stargard im Bureau des Unterzeichneten anstehenden Termine einzureichen, in welchem die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden sollen.

Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Offerten sind klar und bestimmt zu fassen, und müssen die Einheitspreise für den Zoll-Centner zu 100 Pfd. der nachstehenden Gattungen, deren Quantitäten erst später ermittelt werden, und zwar:

- A. Materialien, welche auf der Bahn abgängig werden: 1) alle Eisenbahnschienen und Schienenstücke, 2) alle schmiedeeiserne Flachschienen,

- 3) altes Gußeisen, 4) altes Schmiedeeisen, B. Materialien, welche in der Werkstätte abgängig werden: 5) alle Wagenachsen von Schmiedeeisen, 6) alle Radgestelle mit gußeiserner Nabe, 7) alte Achsen, 8) Abgänge von Schmiedeeisen (i. g. Schrotteisen), 9) alte Hohlstäbe von Schmiedeeisen, 10) Drehspähne, 11) alten Feder- und Werkzeug-Stahl und alte Feilen (ganze und Bruchstücke), 12) altes Eisenblech, 13) altes Gußeisen, 14) alle metallene Siederöhren, in dem Zustande, in welchem sie aus der Lokomotive gezogen sind, 15) altes Messing und altes Messingblech, 16) Gußstahl von allen Federn, in Buchstaben angegeben, enthalten.

Die Ueberlieferung der Abgänge erfolgt in der Werkstätte zu Stargard in Pommern, und werden die speziellen Bedingungen für den Verkauf derselben auf portofreie Anträge unentgeltlich überlassen, auch liegen dieselben im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht bereit. Stargard, den 8. Juni 1858. Der comm. Maschinenmeister C. Sagen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen setzen wir die gebrachten Kurzfälle unseres Bades davon in Kenntniss, daß der königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Kunze von der königlichen Regierung zu Breslau zum ersten Badearzt kommissarisch ernannt worden ist.

Zugleich bemerken wir, daß wir wegen der günstigen Winterungsverhältnisse, welche in den Monaten September und Oktober in unserer Gegend herrschen, die Badesaison bis zum 15. Oktober verlängert haben. Reinerz, den 4. Juni 1858. Der Magistrat.

In dem Konkurs über den Nachlass der Gasthofbesitzerin Louise Schulze zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 1. Juli c. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. Mai c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 9. Juli c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Mügel im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohlbekannt oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Beweismitteln fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Suderhan, und Jemböck zu Sachwaltern vorgeschlagen. Posen, den 4. Juni 1858. Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Friedrichsstraße Nr. 32. Der Ausverkauf der zur Schulischen Konkursmasse gehörigen noch vorhandenen Waarenvorräthe, bestehend in

Putz- und Modewaaren, Sommer- und Winteranzügen für Kinder, Blumen und Coiffuren, findet zu abermals herabgesetzten Preisen nur noch bis zum 26. dieses Monats statt. Posen, im Juni 1858.

Heinrich Rosenthal,

Verwahrer der Masse.

In Wojnowice bei Puz werden am 28. Juni d. J. von 9 Uhr Vormittags ab Röhre, Flügel, Rührhaken, Krümmen und andere Wirtschaftsgüter, so wie Möbel, Betten und andere Gegenstände durch öffentliche Licitation meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

In einer größeren belebten Provinzialstadt ist ein Eisen- und Materialwaaren-Geschäft Verhältnisse halber sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Joseph Bistrzycki zu Posen, Breitestraße Nr. 26.

Eine sich zum rentirenden Konditor mit Willard in einer größeren Provinzialstadt, wo ein Kreisgericht und viele Schulen sich befinden und nur die einzige Konditorei vorhanden ist, ist unter sehr guter Bedingung und billig aus freier Hand zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Wo? zu erfragen beim Herrn Konditor Spingier in Posen.

Neues Ziegelei-Etablissement.

Hiermit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich zwischen Fabianowo und Rottowo eine Meile von hier an der Posener-Breslauer Chaussee eine Ziegelei angelegt habe. Bei der Mächtigkeit und Güte des dort vorhandenen Ziegelmaterials bin ich im Stande, allen Ansprüchen in Bezug auf Qualität, bei den mäßigsten Preisen zu genügen.

Die Anfertigung aller Sorten Formsteine übernehme ich zu den billigsten Preisen. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Eduard Ephraim,

Posen, Hinterwallstraße 114.

500 Stück zuchtfähige Mutterschafe, darunter 1/3 Zeitschafe, und 600 Stück starke jährige Hammel kommen auf der Herrschaft Runowo zum Verkauf.

Das Gutsvieh und die Hammel sogleich (nach der Schur), die Lammuttern Mitte August d. J. abzunehmen. Schloß Runowo bei Landsburg (bei Bahnhof Rakei), den 5. Juni 1858. Das Dominium.

Direkt von den Quellen empfing in reicher Füllung: Adelsheidequelle, Kreuznacher Elisabeth, Zwonitzer Jodquelle, Jodjodwasser, Jodschwefelwasser, Schlangenbader, Weibacher, Saidschäger, Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen.

J. Jagielski, Apotheker, Markt Nr. 41. Niederlage von Soda- und Selterwasser.

Karl Borchardt, Friedrichstraße 19.

E. LUTZE, Feuerspritzen-Fabrikant

in Berlin, Zimmerstraße Nr. 38, empfiehlt seine neu verbesserten Spritzen in 6 verschiedenen Größen, nach den neuesten Systemen angefertigt, wo die Ventile in metallenen Gefäßen ruhen, die in jedem Augenblick herauszunehmen und wieder einzusetzen sind.

Ebenso die neue amerikanische Patentspritze, für Stadt- und Landgemeinden wie große Fabriken besonders empfehlenswerth, welche ganz aus Eisen gegossen, ohne Wasserkasten und nur als Saugspritze zu gebrauchen ist.

Außerdem empfehle mein Lager von hanfenen Spritzenschläuchen ohne Nath, und Feuerreimer zu Fabrikpreisen. Preisliste nebst Zeichnungen werden bei portofreier Anfrage den Herren Bestellern gratis übersandt.

Anthracit-Dinte.

Die reinste Steinkohle, der Anthracit, liefert das Material zu dieser Dinte. Sie entspricht allen Anforderungen, die man an eine gute Dinte machen kann, in höherem Grade, als alle andern Dinten, und sind von dem unterzeichneten Erfinder in 2 Monaten gegen 5000 Flaschen versandt. Wegen der tiefen Steinkohlenschwärze, die sie bald nach dem Schreiben annimmt, eignet sie sich ganz besonders zum Bureau- und Kanzleigebrauch, sowie

wegen der scharfen und leichten Kopie, die sie liefert, Komptoirgebrauch. Jede Flasche trägt den Firmastempel und das Fac-Simile des Erfinders, und ist das Debit für Posen ausschließlich dem Herrn

C. F. Capau-Karlowa, Chemiker in Breslau.

50 Cir. Roggenmehl zu Landbrot verkauft billig Maywaldt, St. Adalbert 3.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Lossow's Hühner-Park

empfangen einen großen Transport wunderschöner Zuchthühner von reinen echten Racen, Brahma-Bootra, weiße, schwarze und gelbe Cochinchina, Dorking, Ceyphanten, Malayen, Pariser Pracht-, Malaga-, Sultan-, Brabant-, Albino-, Poland-, holl. Sperber-, Scherkefesen-, Kuckuk-, Ungarn-, engl. Zwerg-, poules de Ganges-, Jelandier, Siamesen-, Ban'am-, Perl- und Shanghai-Hühnern, Pfauen, chinesische und türkische Enten etc.

Bestellungen auf Brut Eier werden rechtzeitig erhalten und sorgfältig ausgeführt. Preisverzeichnisse auf portofreie Anfragen gratis. Die land- und forstwirtschaftliche Samenhandlung von A. F. Lossow in Berlin, Salschreiberstr. 23 a.

